

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Besizer derselben M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien die
Annoncenbureau A. Oppel-
lich, Wollzeile 22 und Has-
senstein & Vogler, Neuer
Markt 11; für's Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaltingen Car-
tonseite kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 5. B. ercl. der Stem-
pelgebühr 30 kr.

Agier- und 5 Schanzzimmer
er Wein, 2 Stallungen und
migen Hof und Garten sammt
2 Brunnen, eine neue ge-
zwei rückwärts, Rentengasse,
1. W.
ellen sich - gen den näheren
ertigten Eigentümer wenden.
September 1870.

Adolph Kestler,
Hötel-Verleger.

s-Anstalt

brung,

um ihrer Mitglieder ist.
le Pensionen ausgezahlt.
sch 17 Jahresbeiträge von
ht werden kann; aber auch
on 1 fl. 26 kr. partielle

Die erste Pension ist schon
en Mitgliedern jedoch über-
oren immer mehr.
g für so viele Jahre den
t, tritt aber auch um so
eben, der für seine oder
den müssen, daß neue
ons-Kanzlei in Kron-
nten dieser Anstalt,
werden können; auch
em Jahre noch nicht
dem sie den spätern
er der Beiträge noth-
en.
ft, welche im Jahre
Quittungs-Bögen
er durch einen der
ensionsversicherung
ung der Pensions-
bei den Herren Agenten
geben werden.

tion

en Pensionsanstalt.

icum!

ich mich anzuzeigen,
nsten

offen

1-9

den Stand gefest
ter, vorzügliche
pt zu werden.
verschiedener Muster
herren und Damen,
tiques, Rufflots,
tsch-, Bett- und
ger von allen Gat-
sowohl, wie auch
nem geeigneten Be-
kösd.

gszeitung!

Nummern:
und Reichthümer auf
dem Kriegsschauplatz!

Specialisten
Herrn Dr. v. Hohenollern-
truppen. - At-
sprung der Kestler
und von Kirchsch. -
Ragfeuer. - Sturm
brennen. - Ansicht des
erste Todte.
ntal in Weigenburg. -
eindlichen Kanonen bei
ten bei Langenulzbach
in Stuttgart.)

1-1

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Subscriptions-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szaf-Mejen bei Herrn J. G. Riun, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W.-Basarbeh bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Trein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 236. Hermannstadt, Samstag am 24. September 1870.

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf dieses Blatt.

Für Oktober bis December:
In loco: 2 fl. 50 kr.
für Auswärtige mit Postzusendung: 3 fl. 50 kr.

Für Oktober: 1 fl. 40 kr.

Während der Dauer des Krieges erscheint wie bisher ein Sonntagsblatt, und bringen wir die wichtigsten Ereignisse in Original-Telegrammen. Neueintretende P. T. Abonnenten können den Plan von Paris mit Aufzahlung von 10 kr. erhalten.

Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-freunde oder durch die Post mittelst Anweisungen franco erbeten.

Hermannstadt, 24. September 1870.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Ämtliches.

(Veränderung in der Honvédarmee.) Der Inf.-Honvéd-oberlieutenant Stephan Lit, im Beurlaubungsstand, ist auf sein eigenes Ansuchen aus dem Stand der Honvédarmee gelöscht worden. (Namen s. Änderung.) Don. Deutsch Zugführer im 8. Honvédbataillon in „M 6 meti.“

Nationale Reibungen.

* Es ist wahrlich ein schweres Stück Arbeit, dieses nationenreiche, vielgegliederte Oesterreich-Ungarn zu regieren, und zwar so zu regieren, daß es im Genuße geistlicher Freiheit und konstitutioneller Selbstbestimmung nicht durch nationale und politische Parteilagen innerlich zerfallen und ruhelos in eine unabsehbare Reihe von staatlichen Umwälzungen geführt wird. Die Erkenntnis dieser enormen Schwierigkeit und noch mehr die ängstliche Besorgnis, in ein Labyrinth von Widersprüchen und Gegensätzen zu geraten, aus welchen kein leitender Ariadnefaden mehr herauszufinden vermöchte, diese leicht begreifliche Angst vor der Ungewissheit einer besiedelnden Lösung aller der sich ergebenden nationalen Konflikte war es, welche schon zu wiederholten Malen in Oesterreich das Friedenswerk einer freiheitlich organischen Entwicklung führte und schließlich zu den ein-sachen Formen des bürokratischen Absolutismus, als dem einzigen staats-rechtlichen Mittel, greifen ließ. Aber auch diese einfache und scheinbar so bequeme Form des Staatsmechanismus zeigte sich bald - wie das der unabweisliche Sturz des Habsburger Regimes klar erwies - nicht aus-reichend, um jene Schwierigkeiten und Hindernisse bauernd zu beseitigen, welche in dem eigenhümlichen inneren Organismus des großen Völkers-bundes wurzeln, der in Oesterreich-Ungarn vereinigt ist. Die knappe Form der Habsburger Centralisation vermochte wohl den losen gegliederten Staats-körper eine Zeit hindurch widerstandslos zusammenzuhalten: aber die Cir-culation der geistigen und materiellen Volksträfte gerieth dabei allmählich in's Stocken, und an die Stelle eines frisch pulstrenden politischen und nationalen Lebens trat Lähmung der einzelnen Glieder und endlich jener

Stillstand des gesammten Staatsorganismus, der, im diplomatischen Zu-sammenhange mit der „Wach“ mit dem Pels und mach' ihn nicht naß“, Politik des Grafen Buol-Schauenstein während des Krimkrieges, eine Katastrophe, wie jene vom Jahre 1859, nachwendigweise herbeiführen mußte.

Es wurde mit dem bürokratischen Absolutismus gebrochen und eine Schein-Verfassung mit dem famosen S. 13 und mit den ihr eigen-thümlichen Attributen einer Reichs- und Ländervertretung in's Leben ge-rufen. Ritter von Schmerling wollte warten, die Ungarn wollten aber nicht kommen. Die Siebenbürger kompetirten den Reichsrath, bekamen aber die Nothenturmer Bahn dennoch nicht, obgleich man ihnen beim ersten Festsetzen in Wien das gelungene Dampfgeschloß verheißte. Dafür gab es Dödenverleumdungen. Es war auch für Siebenbürgen die Epoche der Erbseuche.

Drei Jahre dieses neuen Verfassungsliebens hatten bereits wieder zur Genüge dargehan, wie schwierig es in Oesterreich sei, jene goldene konstitutionelle Mittelstraße zu finden, auf der man unbekannt von den sich rings aufhärmenden Hindernissen schließlich doch das ersehnte Ziel einer allgemein befriedigenden und einigenden Politik im Jaaneri zu erreichen vermöchte.

Auf Schmerling folgten Belcredi und Esterházy, der Rest sammt Gefolge hieß Königgrätz.

Nicht die großen und größten Fragen des Staatslebens sind es, welche in Oesterreich, wie dies etwa in andern Reichen der Fall ist, der Regierung und jedem patriotisch denkenden Manne die schwerste Sorge be-reiten und zur raschesten und durchgreifendsten Lösung auffordern.

Man kann sich z. B. heroische Mittel denken, durch welche der Krebs-schaden der zerrütteten Finanzen gründlich beseitigt werden könnte; man kann sich eine Reihe von diplomatischen Wendungen und staatsmännli-chen Ideen vorstellen, durch deren Inzueueckung eine gänzliche Frontver-änderung in unsern auswärtigen Beziehungen und dadurch vielleicht die garantierte Sicherung eines langen ausgiebigen Friedens ermöglicht würde; man konnte selbst den Gedanken sich ganz bestimmt formuliren, wie die An-gelegenheit des Verfassungskonfliktes mit Ungarn zum Abschluß zu bringen war; aber was gewissermaßen außerhalb der Grenzen unserer menschlichen Erdentebens - Jedermann größere Reue und Sorge bereitet, als die Er-unabsehbare Reihe jener anscheinend geringfügigen, aber doch nicht unbe-welche in jedem einzelnen der vielen Königreiche und Länder des Gesamt-staates fort und fort an's Tageslicht treten.

Diesen wahrhaft über Nacht sich erzeugenden nationalen Konflikten gegenüber steht sich die Staatsgewalt zur Arbeit des Hercules verurtheilt, welcher den Kampf mit der vielköpfigen Hydra besteht. Unverrückt und gewiß oft gegen ihren Willen geräth da die Regierung in die fatale Lage, wird und Partei nimmt, und daß sie, zwischen die sich bekämpfenden oder stift mit einander ringenden Interessen der Nationalen gestellt in einen Kon-stant siegreich hervorgeht, welcher überhaupt die Gewalt beßte, jeden Kon-sult gewaltsam lösen zu können.

Zu diesen Betrachtungen geben und leider einige Vorkommnisse der letzten Tage mehr als hinlänglich Veranlassung.

Man dürfte während des Risentampes, der nun vor oder in Paris seinen Abschluß finden soll, hoffen, daß die Nationalitäten und Nationali-täten, von welchen manche nicht einmal so viele Seelen zählen, als die Kampfenden auf französischem Boden streiter in's Feld stellen, im Voll-gefühl ihrer Ohnmacht und Pögmächtigkeitz zur Ueberzeugung gelangen,

daß sie für sich allein die Beute des ersten besten Verhängnisses werden, vereint aber und im Anschlusse an ein Großes, Ganzes, eine achtunggeben-ende Stelle einnehmen können. Eitle Hoffnung! Während der Konflikte die Entscheidung darüber noch in der Schwere ist, treten auch in andern Ländern des dualistischen Reiches Erscheinungen hervor, die von der un-geheimen Schwierigkeit, den staatlichen Begriff der Autonomie mit dem eigenhümlichen Wesen und Streben der Nationalität in Einklang zu brin-gen, offenkundiges Zeugnis gibt.

Diese Erscheinungen müssen jedenfalls als sehr bedeutsame Symptome der öffentlichen Stimmung und Meinung in den einzelnen Ländern be-zeichnet werden und wir können nur wünschen, daß sie als solche auch von Seiten der konstitutionellen Staatsgewalt vollständig erkannt werden. Das schwierige Problem, wie die Anforderungen der nationalen Selbstbestim-mung mit den Prinzipien der Existenz des Staates selbst vereinbart wer-den können, dieses dem österreichisch-ungarischen Staatswesen angefallene Problem beherrscht heute noch in seiner vollen Dringlichkeit das gesammte Gebiet unserer inneren Politik. Und so lange hierfür nicht die richtige, allgemein faßbare und gültige Lösung gefunden ist, insolange wird auch die Durchführung der Verfassung, wie sie die verhältnißliche Regierung ausstrebt, fort und fort auf neue und solche Hindernisse stoßen, deren Beseitigung den Staatslenkern auch bei dem redlichsten Willen kaum möglich sein wird.

Politische Uebersicht.

Wien, 21. September.

Die Reichsrathskrisis dauert fort und drei Statthalter sind bereits an ihr gestorben, das heißt nur als Statthalter, denn die Personen leben noch als „verfassungstreu“ Reichsrathsabgeordnete fort. Die Taktik, welche im Abgeordnetenhaus die Vertagung der Präsidenten-wahl mit einer Stimme Majorität durchsetzte, hat gestern im Herrenhaus, aber mit einer viel bedeutenderen Majorität, nämlich mit 43 von 69 Stim-men, die Vertagung der Kommissionswahlen durchgesetzt. Die Gründe, welche Ritter v. Schmerling für diese von ihm beantragte Vertagung vor-brachte, waren freilich lauter Opportunitätsgründe: das Haus sei noch nicht vollzählig, man wisse nicht, ob die Regierung diesmal den Reichsrath der der verschiedenen Kommissionen tagen lassen wolle, und wenn dann Mitglie-der würden, so könnte es kommen, daß die betreffende Kommission ihre Arbeit aussetzen müße u. s. w. Aber der Präsident des Herrenhauses, Graf Kuefstein, enthüllte sofort das geheime Motiv, welches diesem Antrage zu Grunde lag, indem er sagte: „Es scheint mir, daß dem Herrn Antrag-sidentenwahl aufgehoben wurde.“ Die „verfassungstreu“ Partei im Herrenhaus wird überhaupt der Regierung eine sehr entschiedene Opposition machen. Sie gebietet über eine ansehnliche Majorität, die überwiegende Anzahl der gestern gewählten Mitglieder der Abgeordnetenwahl gehört ihr an und die Meisten sind einstimmig oder fast einstimmig gewählt worden. Fürst Carlos Auersperg, der seinen Platz auf der linken Seite des Hauses eingenommen hat, und Graf Anton Auersperg, Freiherr von Lichtefeld und Herr v. Schmerling, Hasner und Hofrath Unger, men. Die Färbung der Adresse, mit deren Abfassung ohne Zweifel Graf Anton Auersperg beauftragt werden dürfte, läßt sich demnach leicht errathen. Grafen Reichberg und Falkenhayn, die sich kaum mit der Adresse der verfassungstreuen Majorität vereinigen und möglicherweise ein Minori-tätsvotum einbringen werden.

Feuilleton.

Selbstmordversuch Napoleon's auf Wilhelmshöhe.

Kassel, 19. September. Man hat von Seite der preussischen Behörde das strengste Verbot ergeben lassen, über den Vorfall, den ich Ihnen als zuverlässig mittheile, am Telegraphenamte eine Depesche anzu-nehmen. - Troz aller Verheimlichung verbreitete sich heute Früh wie ein Lauffeuer die Nachricht in Kassel, Napoleon habe am 18. Abends einen Selbstmordversuch gemacht; der Hergang der Sache ist nach einer Mittheilung des wachhabenden Offiziers folgender: Napoleon war seit zwei Tagen in einer seltsamen Aufregung; die man sonst an ihm früher nicht bemerkte. Er erhielt in den letzten Tagen viele Depes-chen und Briefe aus Paris und Hastings, er sprach äußerst wenig und verließ in zwei Tagen bloß einmal das Zimmer, das letzte Mal war gestern gegen sechs Uhr Abends; da er befahl, daß alle Depeschen, die ankommen, ihm sofort, wo er auch sei, nachgebracht werden sollen, so wurden ihm 2 eben angelommene Depeschen aus Hastings und Brüssel im Park überreicht. - Er nahm diese rasch, las sie und erlebte die sichtsich. - Er kehrte sofort in's Schloß zurück und schloß sich in sein Zimmer ein. Nachdem man noch 2 Stunden von ihm nichts sah und hörte, fing seine nächste Umgebung an, unruhig zu werden, und um 1/2 10 Uhr war man entschlossen, angeblich wegen einer wichtigen Mittheilung, Einlaß in sein Zimmer zu fordern. - Prinz Murat übernahm diese Mission, aber auf sein wiederholtes Klopfen und Rufen ward ihm keine Antwort. Nach einer halben Stunde sprengte man die Thüre, und man sah Napoleon, auf dem Sopha liegend, in eine Ohnmacht verfallen. Zwei Aerzte wurden schnell herbeigeholt, und bei verschlossenen Thüren soll es

gelungen sein, Napoleon nach einer Stunde zu sich zu bringen. - Alles spricht für den Selbstmordversuch, der natürlich offiziell nicht eingestan-den wird.

Der preussische Gouverneur von Kassel erschien noch spät Nachts, auf die Meldung von dem Vorfall auf Wilhelmshöhe, alles war oben in der größten Aufregung. Der Gouverneur verließ Wilhelmshöhe erst am Morgen, und es wurde alles ins Hauptquartier gemeldet. Die ganze Bevölkerung Kassels's wanderte heute auf Wilhelmshöhe, um Napoleon zu sehen - aber wegen starken Unwohlseins hütet er das Zimmer.

Die Herzogin von Hamilton ist gestern, schreibt man der „A. A. Ztg.“ vom 17., von Wilhelmshöhe wieder nach Baden zurückgekehrt, und die Umgebung derselben spricht sich über den Empfang beim Kaiser dahin aus, daß derselbe schmerzlich berührt von der Lage sei, aber ganz besonde-rs darüber, daß die Regenschatz auch gar nichts Erhebliches für die Erhal-tung der Dynastie gethan habe. Der Kaiser hat wohl zum voraus ge-nungt, was er von Trochu zu erwarten habe, als er gegen dessen Ernen-nung wolle, nach England, und was die angebliche Ansicht Preußens betrifft, die Restauration der kaiserlichen Dynastie zu versuchen, so kann Graf Wiemarck niemals daran dachte, und hierin auch von Rußland ganz entschieden bekräftigt wurde.

Aufgefangene Korrespondenz an General Trochu.

Reims, 11. September. Die Festung Montmédy wird seit der Schlacht von Sedan von unseren Truppen belagert; es werden alle Anstalten getroffen, die an der belagerten Grenze gelegene Festung ener-gisch zu beschließen, nachdem der Kommandant jede Uebergabe auf die schroffste Weisung abgewiesen hat. - Samstag Früh um 5 Uhr ward es auf den Wällen der Festung lebhaft und bald sah man einen Mann über Gräben und Wall klettern, von den Schüssen der französischen

Soldaten verfolgt. Merkwürdigerweise traf keiner dieser zahlreichen Schüsse. Als der Verfolgte unseren Vorposten nahekam, schwenkte er ein weißes Taschentuch; man ließ ihn herankommen. Bei den preussischen Vorposten angelangt, gab er an, er sei Berichterstatter der Wiener „Presse“ und des „Neub.“ und bei Beaumont in französische Gefangenschaft ge-rathen und nach Montmédy gebracht worden, wo ihm Legitimation und Geld abgenommen seien. - Er gab ferner an, daß in Montmédy noch 30,000 Mann (?) theils von der ursprünglichen Besatzung, theils noch sprengte und Flüchtlinge des Mac Mahon'schen Korps ständen, daß die Festung auf drei Monate (?) verproviantirt sei.

Der Wichtigkeit seiner Aussage halber wurde der angebliche Korre-spondent in das Hauptquartier abgeführt, doch auf dem Wege dahin suchte er zu entkommen; man wurde man flüchtig und im Hauptquartier ange-langt, wurde der Flüchtling einem scharfen Verhör unterworfen, in welchem er sich bald in Widersprüche verwickelte. - Als man seine Kleider unter-suchte, fand man, zwischen dem Rockfalten eingenäht, Briefe des Kom-mandanten von Montmédy an den General Trochu in Paris, die freilich in Betreff der Besatzung und Proviantirung anders lauteten, als der Herr Korrespondent ausgesagt hatte. Der Kommandant schreibt darin wörtlich: „Die Besatzung, inklusive der Verproviantirten, Flüchtlinge und Verwundeten, die von den verschiedensten Korps in der Festung Schutz suchen, besteht gegenwärtig aus etwa 20,000 Mann; es ist weder Raum, noch Proviant für diese Zahl vorhanden, mit letzterem kann ich mich kaum 10 Tage halten. - Durch die spärlichen Rationen unumthig ge-macht, sind Meutereien unter den Truppen nicht Seltenes; ich sah mich veranlaßt, als warnendes Beispiel in 4 Tagen 11 Todesurtheile zu unterzeichnen.“

„Unter den Einwohnern der Stadt wüthen Krankheiten, und ich werde gedrängt, daher ersuche ich um schleunige Hilfe binnen 8-10 Tagen, länger sind die Truppen nicht zu halten. - Seit 8 Tagen seh-angebliche Korrespondent sich als Espion entdeckt sah, gestand derselbe, er sei Straßburger von Geburt, durch 2 Jahre in Wien bei dem Bank-

Die vorgesehene Verfassung des Abgeordnetenhauses wird indig von den „Verfassungstreuen“ beabsichtigten Zweck, die Konstitution des Reichsraths bis zum Eintritte der Vertreter aus Böhmen hinauszuschieben, schwelch erreichen, denn wenn das Abgeordnetenhaus nächsten Montag wieder zusammentritt, dürfen die Abgeordneten, welche vorgesehene Verfassung, bereits anwesend sein und den Föderalisten die Majorität sichern, während die Entscheidung in Böhmen auch an diesem Tage noch nicht erfolgt sein wird, da, wie heute verlautet, der böhmische Landtag erst nächsten Montag zusammentreten soll. Das kaiserliche Reskript soll in einem gestern Mittags abgehaltenen Ministerrathe eingehend beraten und Minister Stremaier mit dessen Abfassung beauftragt worden sein. Das „N. Frdrl.“ glaubt, es sei der Regierung darum zu thun, den böhmischen Landtag und den Reichsrath gleichzeitig tagen zu lassen und „damit eine analoge Situation zu schaffen, wie wir sie vor dem Ausgleich mit Ungarn erlebt.“ Der Vermuth, welchen „verfassungstreue“ Organe der Regierung machen, daß sie den Reichsrath sprengen wolle, ist sicherlich nicht gerechtfertigt, wie viel ihr an dem Zustandekommen des Reichsraths gelegen ist, zeigt gerade die Einberufung der drei Statthalter, die ja aus keinem anderen Grunde erfolgte, als weil sie durch ihre Abstimmung die Konstitution des Reichsraths verhindern haben.

Die europäische Diplomatie — schreibt der Pesther Lloyd — steht seit gestern einer neuen Thatsache gegenüber, von der sie sich noch vor Kurzem in ihrer hohen Weisheit nichts träumen ließ und zu der sie, letzten wir in weither ausgebreiteten Zeiten, als die jetzigen sind, die Entfaltung ihres ganzen, ebenso kostspieligen als langweiligen Apparates bedurft hätte. Wir meinen den Einzug der königlich italienischen Truppen in Rom. An dieser Thatsache kann die Diplomatie heute nicht mehr mädeln und sie wird sich ihr beugen, mag es auch die da an fruchtlosen Versuchen nicht fehlen, die Logik der Thatsachen mit den Ränken der Diplomatie paralytisiren zu wollen. In Wien, so scheint es, hat eine gewisse Partei den Versuch noch nicht aufgegeben, Oesterreich-Ungarn für eine Intervention zu Gunsten Roms zu gewinnen. Zum Glücke jedoch hat diese Partei gleich bei ihrem ersten Entsatze gegen den Vertreter des Prinzipes der Nichtintervention, den Grafen Beust, ein so glänzendes Fiasko erlebt, daß sie sich heute bereits auf das weniger gefährliche Schimpfen, als auf das Zurückerlegen verlegt. Vor 14 Tagen, wie ganz anders standen die Dinge damals! Wie wurden da von einem gewissen Palast „am Hofe“ aus alle Hebel angelegt, um den Grafen Beust, der die ihm vom Nuntius Galeanelli insinuirte Intervention zu Gunsten Roms rundweg ablehnte, zu besorgen und einen gewissen „fremden“ Diplomaten, der sich um die „Geschichte der Päpste“ größere Verdienste, als um die „Geschichte Oesterreichs“ erworben hatte die Pforten des Palastes am Ballpöze zu öffnen!

Damals herrschte in den frommen Kreisen eine außerordentliche Rücksicht, Mg. Beust schreute selbst eine Reise nach Rom, um dorten von „Hien kai“ Hohen dem Herrn Erzherzoge Franz Carl und der Frau Erzherzogin Sophie zur Tafel gezogen zu werden, — aber schließlich blieb es doch bei der Antwort, die Graf Beust dem Nuntius mündlich und nachträglich auch schriftlich ertheilt hatte. In dieselbe Zeit fällt auch die Abreise von der unergütlichen Abreise des Grafen Trauttmansdorff nach Rom, der heute noch ruhig in Wien weilt und sich bereits zu fragen beginnt, ob sein Posten nicht schon jetzt vollkommen gegenstandslos geworden sei.

Gegenwärtig steht die Situation ganz klar und die Ultramontanen wissen, daß der Papp von Oesterreich-Ungarn nichts zu hoffen hat. In äpnalchem, vielleicht diplomatisch gewundenem Tone wag auch die Antwort geäußert haben, welche Graf Beust auf die ihm jüngst zugewandene italienische Zirkulardepesche, welche die Nothwendigkeit der Occupation entwickelte, ertheilt hat. So wie die Analyse im „Volksfreund“ lautet, so hat die Note Beust's sicherlich sich nicht gedreht, denn daß Graf Beust den Wunsch ausgesprochen haben sollte, Italien möge wenigstens Rom nicht occupiren, klingt höchst unwahrscheinlich, nachdem doch Graf Beust vor Kurzem erst Galeanelli erklärte, ein Protest gegen die Occupation ohne die Nothwehr der Intervention ist ein Schlag ins Wasser und Oesterreich-Ungarn könne im Interesse seiner Wahrung weder das Eine noch das Andere unternehmen. Dagegen glauben wir zu wissen, daß Graf Beust Italien die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt des Papstes eingehend empfahl.

Die Friedensausichten wollen sich noch immer nicht bessegen. Man meldet und verläßtlich, daß, falls Jules Favre nicht mit dem prinzipiellen Zugeständnisse territorialer Abtretungen im preussischen Hauptquartier eintraf, seine Reise als vergeblich betrachtet werden kann. — Es fragt sich also zunächst, ob Favre ein solches Zugeständniß bereits gemacht habe; ein Telegramm sagt, Favre finde „für seine Person“ die Forderungen Preussens „diskutirbar“, wolle sie indessen noch der provisorischen Regierung vorlegen. — Für je in e Person! Das ist blutwenig! Welchen Werth kann im preussischen Hauptquartier der persönlichen Ansicht eines einzelnen Mitgliedes der provisorischen Regierung beigelegt werden, wenn man nicht einmal diese Regierung in corpore für kompetent hält, einen definitiven Frieden abzuschließen! Auch vom Einzuge in Paris scheint man noch nicht absehen zu wollen; diese Bedingung aber dürfte, wenn sie ernst gemeint ist, jede Unterhandlung scheitern machen. Nebenbei sei bemerkt, daß von der angeblich bevorstehenden Ankunft des Herrn Thiers in Wien bis zur Stunde durchaus nichts bekannt ist.

haufe Sothen als Volontär gewesen; bei Ausbruch des Krieges genügte er als französischer Unterthan seiner Militärschlicht, ward mit vielen Anderen nach Montmedy verfrachtet, wo man von seiner Kenntnis der deutschen Sprache Kunde erhielt und auf den Gedanken kam, er solle sich für einen gefangenen Zeitungs-korrespondenten ausgeben, um somit die Briefe ungehindert über Belgien nach Paris zu überbringen. — Die französischen Soldaten die ihn verfolgten, schossen natürlich blind. — Dieser Spion wurde nach Landau abgeführt.

Vom Tage.

Pest, 21. September. Bisler Emanuel kommt gerade so nach Rom, wie Pilatus ins Crebo; man hat ihn eben hingenagelt. Ueberhaupt ist dieses Glückselig etwas so Drolliges von einem Könige, daß man ihm vor Laugen gar nicht gram sein kann. Die gebrauchte Lanze liegt ihm geradweges an den Mund; er muß nur diesen öffnen, um sie in den Wachen zu bekommen; aber er traut sich nicht, man muß ihn mit Gewalt dazu verhalten. Wärsich dieser gute Mann und schlechte Missethater nicht einmal zum einfachen Bürger von Sclaraufenland, und soll König sein und herrschen über ein großes, herrliches Land.

Bei der Occupation Roms durch die italienische Armee gewinnt Niemand so viel als — der Papp. Die italienische Regierung nimmt eine Last von neuen Sorgen auf sich; — es hielt schwer, das großgewordene Italien ohne Rom halbwegs leidend zu regieren, wie schwer muß erst die Leitung des Staates werden, der sich nummehr an die erbäbenste Reminiscenz anlehnt, nämlich an die der republica romana. Das italienische Volk gewinnt einen Zuwachs von Land und Leuten für sein Gebiet, muß aber eine enorme Schuldlast und gar zwei Civilisten auf sich nehmen. Von den gewohlenen Hauptstädten, die sich nun entzweit ihres Nimbus zu Gunsten Roms entleeren müssen, ganz zu schweigen. Der Papp aber lebt wie ein kleiner unbeherrschter Herrgott in eitel Lust und Freude. Seine Schulden zahlen Andere, für sein Aussehen wird durch Andere gelohnt, er ist nicht mehr in der traurigen Lage, durch eine Mißregierung sich Sünden an der Menschheit zuziehen; ob er will oder nicht, hat er nichts Anderes zu thun, als zu beten und unbeherrschbar zu sein.

Die alte päpstliche Garde scheidet, aber erst — nachdem sie sich ergeben hat. Ihre Devise lautet: Dulce et decorum, pro patria venium zu bestehen.

Das siegreiche Vordringen der Preußen im Feindeslande hindert dieselben nicht, gleichzeitig mit aller Energie und — Bravallität den Kampf gegen das „innere Doppel“ zu führen. Dr. Johann Jacoby, dessen anti-annexionistische Rede wir kürzlich mittheilten, ist verhaftet und in eine Kaserne gebracht. Hatte einer unserer Mitarbeiter nicht recht, als er dieser Tage sagte, Deutschland oder wenigstens Preußen werde bald „eine große Kaserne“ sein? Der kleinere Theil der Bevölkerung wird dieselbe als Gefangene bewohnen und der andere größere Theil wird davor Wache stehen. Welcher von Beiden die „edle Seite“ repräsentirt wird, mögen unsere Leser entscheiden.

Vom Kriege.

Wien, 20. September. Der König und der Kronprinz von Preußen und das kaiserliche Kriegsministerium haben je ein Bulletin ausgegeben über eine bei Secaur im Süden von Paris in Nähe von Neuquen am 18. d. stattgehabten Affaire. Die drei Bulletins beziehen sich also auf eine und dieselbe Affaire, mit welcher die Zerrüttung der französischen Hauptstadt auch im Süden beendigt wurde. Die Offisire hatten die Franzosen ergriffen, welche aus den Schanzen hervortraten und die bei Villeneuve über die Seine gegangenen Preußen angriffen; sie wurden aber nach den drei deutschen Berichten zurückgeschlagen und verloren Gefangene und 7 Kanonen.

Nun ist auch Versailles, die alte glänzende Residenz der französischen Herrscher, von den Preußen besetzt. Es ist sehr auch in Paris die Annahme verbreitet, daß die Preußen südlich zwischen Charenton und Camart angreifen wollen; Versailles würde dann das Hauptquartier werden. — Der regelmäßige Pariser Postdienst ist von gestern an unterbrochen. Die Postverwaltung hat einen Vortendienst organisiert. Zahlreiche preussische Streikpattillen sollen von Pariser Weibgardern und Freiwilligen in der Umgebung von Paris gesendet genommen worden sein. Die Napoleonisten scheinen das Spiel noch nicht verloren zu geben. Marschall Vallant, ein erklärter Anhänger des gefangenen Kaisers, soll mit compromittirten Papieren nach Paris gekommen und auch verhaftet worden sein. Nur durch Gantier-Pages Intervention entging er der Volksjustiz.

Der Daily Telegraph publicirt folgende, ganz ungläubliche Telegramme, die wir als Curiosum wiedergeben:

Bouillon, Donnerstag Nachmittags. 6000 Soldaten der Armee des Marschalls Bazaine, haben unter dem Commando Cantobert's die preussischen Linien durchbrochen und marschiren auf Paris.

Marschall Bazaine marschirt gegen Sedan. In der Stadt ist der Belagerungsstand erklärt worden. Die Einwohner wurden durch die Besatzung vertrieben.

Dem Organ de Namur wird aus Lille geschrieben, daß sich daselbst angeblich 200,000 (?) Mann, alle reguläre Truppen, theils von allen Seiten herbeigeeilte Freiwillige befinden. In diese Zahl eingerechnet sind etwa 10,000 Mann, welche bei Sedan der preussischen Umarmung entronnen sind.

Aus dem Lager vor Metz wird der „Times“ vom 14. d. geschrieben:

Metz ist gegenwärtig vollständig eernirt. Prinz Friedrich Karl feierte den Sieg vom 1. September bei Sedan dadurch, daß er am 10. d. 101 scharfe Kanonenschüsse gegen Metz abjuren ließ. Die Gesamtstärke sämmtlicher gegenwärtig um Metz lagernden Truppen, welche sämmtlich unter dem Diefommando des Prinzen Friedrich Karl stehen, beträgt 200,000 Mann. Diese Armee ist jedoch in zwei Theile getheilt; der eine Theil, unter der speziellen Obedienz des Prinzen Friedrich Karl, besteht aus dem 2., 3. und 9. Armeecorps, sowie einer Division Landwehr zu 15,000 Mann; der andere Theil besteht aus dem 1., 7. und 8. Corps und steht unter speziellem Commando des Generals v. Steinmetz. Die Armee vor Metz hat aber gegenwärtig kein scharfes Geschütz zur Disposition, da alle Kanonen dieser Gattung sich vor Straßburg befinden. Die schwersten hier befindlichen Geschütze sind die Zwölfpfünder. Bazaine kann aber nicht heraus aus seiner Festung, denn er ist überall von den Preußen umgeben, welche sich in Schützengraben eingegraben haben.

Vor zwei Tagen hat Bazaine sämmtliche preussische Gefangene, sowie die Verwandten herausgeschickt. Ich hatte Gelegenheit, mit einem der Gefangenen zu sprechen. Derselbe beklagte sich bitter über die Art und Weise, wie man sie in Metz behandelte. Die Besoldung lebt nur noch von Hülfsmitteln. Interessant ist es, daß Bazaine und Mac Mayon anfänglich lerat mit einander correspondirten, daß die Briefe in eine Flasche gegeben und diese die Wölfe hinausgeschickt wurden. Gleich der mit Straßburg vorhandenen unterirdischen Telegraphen-Verbindung soll Metz auch mit den anderen Festungen verbunden sein. Die eifrigen Nachforschungen haben jedoch diese Annahme bisher noch nicht bestätigt.

Die Preußen beabsichtigen durchaus nicht, Metz mittelst Sturm zu nehmen; dies würde zu viel Opfer erfordern. Man will diese Festung eingeschlossen halten und sie durch Ausshungelung und Bombardement zur Uebergabe zwingen. Der Fall von Sedan hatte den Sturz des Kaiserreichs zur Folge, mit dem Falle von Metz wird aber Alles zu Ende sein.

Nun der Papp keine weltliche Herrschaft mehr hat, bedarf er weiter keines Generals Kanceler. Er wird sich überdies selber Kanceler sein: es bleibt ihm ebendies nur die — Kangel.

Die verfassungstreuen Abgeordneten des österreichischen Reichsraths machen bekanntlich einen parlamentarischen Streik und erzwingen hierdurch die Vertagung der Sitzungen bis zum nächsten Montag. Der kaiserlichen Regierung dürfte dieses nicht in dem Kraut. Die Verfassungstreuen ist a t e n kann sie nicht, da gung sie hin und belohnt die Verfassungstreuen, indem sie den Exzellen ihren Statthalter für Alles, Herru Kaiser nahm.

Notizen.

Wien, 17. September. Ueber ein Pulverexplosion in Felizdorf bringt die „Nstg.“ folgende Details: Donnerstags Abends vor 9 Uhr, wurden die Bewohner von Felizdorf nächst Wiener-Neustadt durch einen furchtbaren Knall erschreckt, welcher von einer derartigen Erschütterung des Bodens begleitet war, daß in den Säulstein Wänden von den Wänden fielen und zahlreiche Feuerherde zertrümmert wurden. Als man sich von dem ersten Schrecken erholt und der Ursache der Detonation nachsorgte, stellte sich heraus, daß in der zehn Minuten von Felizdorf entfernt liegenden Somleitner'schen Pulvermühle die einen Gebäudefuß bildende Erdenstube in die Luft geschossen sei. Zu vernehmen war eine Quantität von sechzig Zentnern Pulvers auf eine unangesehene Weise entzündet und so die Explosion herbeigeführt worden. Nur dem Umstand, daß die Katastrophe in so später Abendstunde eintrat, wo kein Arbeiter in der Mühle beschäftigt war, ist es zu danken, daß kein Menschenleben zu Grunde ging. Die Zerstörung ist ein Unglück. Von dem Erdenstübengebäude ist keine Spur vorhanden, die Mauer- und Holzbestandtheile wurden auf Distanzen von mehreren hundert Schritten gestreut und in dem die Pulvermühle umgebenden Garten sind die zahlreichen starken Bäume wie Strohhalm geplatzt. Von der Behemung der Explosion zeigt die Thatsache, daß ein Dachstuhl bis zu dem ziemlich entfernt liegenden Somleitner'schen Wohnhause flog, dort das Dach durchschlagend und in den Doppelbäumen des Bodens eingemauert stehen blieb. In der Mühlen'schen Spinnfabrik in Felizdorf wurden über 300 Fenster zertrümmert. Von vielen Seiten wird die Vermuthung ausgesprochen, daß eine verberberische Hand im Spiele war. Diese Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß vor mehreren Tagen in der Trodenstube ein Patent angebrannter Zündhölzchen gefunden wurde. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Bemerkenswerth ist, daß in demselben Giebelstübchen im vorigen Jahre eine Explosion stattfand. Damals flog die Pulverkammer in die Luft und wurde der Sohn des Leiters der Mühle, Herr Gruber, getödtet.

Aus dem Lager vor Metz schreibt man dem Frankfurter Journal unterm 14. d. M.:

Die Positionen, welche die Preußen einnehmen, sind augenblicklich noch so entfernt von der Festung, daß das mittlere Belagerungsgeschütz, das bisher in Thätigkeit gewesen nicht ausreicht, die Festung wirksam zu beschießen. Die Kanonen erreichen das Dasein nicht, und da bleibt keine andere Wahl, als entweder schweres Belagerungsgeschütz zu beziehen oder der Festung näher auf den Leib zu rücken. Wahrscheinlich wird man von beiden Mitteln Gebrauch machen. Für die schweren Belagerungsgeschütze stehen in Pont-à-Mousson Straß-n-Kolomotiven; die Anlieferung an die Festung ist mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft, da der Boden viele Minen enthält, deren Aufsuchung jeder anderen Arbeit vorangehen muß. Raslos sind denn auch die Pionniere in Thätigkeit, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß die schweren Geschütze bei ihrer Ankunft bereit Alles zum künftigen Bombardement vorbereitet finden werden.

In der Nacht vom 15. zum 16. begann vor Straßburg das Beschießen, gutem Vernehmen nach, mit glänzendem Erfolge. Man konnte den eigentümlichen dampfen Knall der schweren Beschießbatterien und den Anprall der Kugeln auf die Festungsmauern deutlich unterscheiden. Ueberhaupt aber war die Kanonade in der genannten Nacht wieder eine furchtbare; auch bemerkte man wieder einige Bälle in der Stadt.

Das Ober-Elßaß, natürlich die Festungen ausgenommen, befindet sich in deutschen Händen. Badische Truppen unter dem Commando des Generals Keller besetzen Colmar, nachdem sie vor der Stadt einen Trupp Freiwilligen gezwungen hatten. Müllhausen wurde am 16. d. Mittags ohne Widerstand besetzt. Bei Neu-Bréisch waren die Gar-nison, Linie und Mobilmachen ausgezogen, hatten sich aber nach kurzem Gefechte, wobei badischerseits einige Gefangene gemacht wurden, wieder in die Stadt zurückgegeben.

Am Samstag kamen der Maire von Schalampi im Ober-Elßaß mit noch sechs Genossen unter harter militärischer Bedeckung mit dem Zehn-Uhr-Zuge durch Freiburg im Breisgau als Gefangene, weil sie auf badisches Militär geschossen haben. Sie wurden nach Rastatt transportirt. In Schalampi sollen sogar Weiber und Mädchen mit Dreschflegeln und Ströcken auf das deutsche Militär eingeschlagen haben.

Das Bombardement von Toul.

Der „N. A. Ztg.“ wird von dem Belagerungscorps vor Toul den 12. geschrieben: „Die letzten Beschießungen vor Toul mit eroberten französischen glatten Geschützen haben ein so sehr geringfügiges Resultat ergeben, daß man vorläufig davon wieder absehen wird, und jetzt andere schwere gezeogene preussische Geschütze, die vor Metz sind, nicht 10,000 Mann Infanterie kommen lassen wird, um kräftig gegen diese kleine Festung vorzugehen. Da Toul die Eisenbahn von Nancy nach Chalons sperrt, so ist dessen Besitz für uns von der größten Wichtigkeit, um die ungeheuren Zufuhren, welche unsere Armee vor Paris bedarf, bald dahin transportiren zu können.“

Die „Mein. Z.“ bringt folgende Feldberichte: Vor Toul, 8. September, Morgens. Seit dem 27. August liegen wir nun hier vor Toul, wo wir Bataillon abstellen, und belagern die Festung, die wir der wichtigen Eisenbahnverbindung wegen abgeben müssen. Zum Belagerungscorps gehören 2 Bataillone 2ter und 2 Bataillone 6ter, Dragoner. Alles Landwehr und ein wenig Artillerie mit schwerem Belagerungsgeschütz. Die Festung muß gut proviantirt sein und wird von einem wackeren Commandeur brav verteidigt und gehalten. Nach der Gefangennahme Napoleons schickten wir am 3. d. einen Parlamentär in die Festung. Auf die Aufforderung zur Uebergabe des Platzes antwortete er, daß er beim Kaiser dieselbe halb auftragen wolle; auf die hierauf folgende Drohung mit Bombardement antwortete er: „Habe ich zwei Bombardements ausgehalten, so werde ich auch das dritte aushalten.“ So ist nun Alles beim Alten geblieben, die Centurion und Bewachung ist eine scharfe, aber man scheint uns keinen rechten Ernst machen zu wollen aus uns unerfindlichen Gründen. Jede Stunde erwarten wir den Beginn des Bombardements, aber die Wölfe schweigen bis dahin. Wir Officiere können nur über Langeweile klagen, obwohl (eben fällt ein tüchtiger Kanonenschuß, was übrigens fast täglich passiert) wir jeden dritten Tag auf Feldwache kommen, aber die Leute sind schlimmer daran.

Vor Toul, 10. September. Dorf Chaudeney, Schloß de Mojeilly, Nachmittags 5 Uhr. Seit heute Morgen 7 Uhr ist das Bombardement ohne Unterbrechung in vollem Gange; im Durchschnitt fallen pro Minute 8 Schuß aus schwerem Belagerungsgeschütz, manchmal sind es weniger, manchmal viel mehr Schüsse pro Minute. Ich habe heute Morgen dem großen Schanzplatz 4 Stunden lang von einem Weiberge zugehört, von wo ich eine treffliche Uebersicht hatte. Die Stadt brannte bis gegen Mittag an 8 Stellen, doch wurde gut gelöscht; seit Mittag bin ich nicht draußen gewesen, aber während ich hier schreibe, dröhnen und klirren meine Fernrohrgehören von den furchtbaren Detonationen. Das Feuer wurde aus der Festung ziemlich lebhaft mit Granaten erwidert. Wir haben zur Verstärkung 2 Bataillone Bataillon kommen, so daß wir außer der Artillerie und den Dragonern nun 6 Bataillone sind. Es ist uns dienlich gemeldet, daß von Langres aus 6000 Mann Nationalgarde zum Entsatz der Festung gegen uns in Nancy sind: diese Nachricht mag wohl das Bombardement beschleunigt haben. Der brave Commandant hat die letzten seiner Leute bestrahlt, die auf unsere Posten und Patrouillen geschossen haben, denn er hatte das Verbot. Unser Parlamentär — es war der Major und Commandant unseres (1.) Bataillons — hat der Commandant nicht selbst empfangen und ihn auch nicht in die Festung hineingelassen, sondern die anderen Officiere haben sehr höflich mit ihm auf dem Quai verhandelt. Toul ist eine Festung nach Bauban'schem System, ohne Außenforts, aber mit Gräben, die vier Meter tief mit Wasser gefüllt sind.

Berlin, 21. September. Großes Hauptquartier, 20. September. Nach der vorbereitenden Bewegung der letzten Tage ist am 19. d. durch den Vormarsch sämmtlicher Corps die vollständige Eernirung von Paris ausgeführt worden. Der König rekonnostrirte heute die Befestigungen der Nordostfront.

(Karl August Steinheil f.) Aus München, 14. d., wird geschrieben: Heute früh starb hier einer der ersten deutschen Gelehrten, Steinheil. Wie im Jahre 1849 Gabelberger, der Erfinder der deutschen Stereographie, so wurde Steinheil, der wissenschaftliche Begründer der electromagnetischen Telegraphie, ein Opfer seines Thätigkeitsdranges. Jener erlag damals auf offener Straße einem Nervenschlag, der ihn in Folge übermäßiger geistiger Anstrengungen traf, dieser heute einer Gehirnblutung, die er mit der vor Kurzem erlittenen vollständigen Erblindung gleichfalls durch eine im wissenschaftlichen Eiferzustand verfaßte Ueberanstrengung seiner Augen sich zugezogen hatte. Karl August Steinheil, geboren zu Koppelstetter im Elßaß, im Herzen aber deutsch, wurde, nachdem er in Königsberg Astronomie studirt hatte, im Jahre 1832 Professor der Physik und Mathematik an der Münchener Universität und Conferator der mathematischen Sammlungen, trat im Jahre 1849 als Sectionsrath und Vorstand des Departements für Telegraphie im Handelsministerium in österreichische Dienste, lebte aber, nachdem er das österreichische Telegraphenwesen organisiert hatte, im Jahre 1852 als Ministerialrath nach Bayern zurück. Auch in die Schweiz wurde er zur Organisation des dortigen Telegraphenwesens berufen. Steinheil, welcher ferner den Deutsch-österreichischen Telegraphenverein und im Jahre 1855 darüber eine optisch-astronomische Anstalt gegründet hat, ist der Erfinder des Prismenreflex, des Astrogaphen, der Steinheil'schen Bierprobe u. s. w., sowie Verfasser verschiedener naturwissenschaftlicher, zumeist physikalischer Werke.

(Sieben Menschen unter den Ruinen eines Hauses begraben.) Aus Eisenstadt in Ungarn wird geschrieben: In dem haben Dete Mühlendorf ereignete sich in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ein entsetzlicher Unglücksfall. Das dem Schweinhändler Miklosas Scendecst gehörige Haus, welches sich nicht in sehr gutem Bauzustande befand, stürzte in dieser Nacht, in Folge des seit einigen Tagen orkanartig wüthenden Sturmes ein; der Dachstuhl durchschlagend furchtbarem Gesetze die Dede eines Localen in welchem ein Schweinehirt und dessen Weib, drei Kinder und zwei Knechte schliefen, und wurden alle sieben Personen unter dem Schutte begraben. Nur die drei Kinder blieben wunderbarer Weise am Leben, und erlitt nur eines derselben leichte Verletzungen. Die fünf übrigen Personen wurden des andern Tages entseßlich verstimmt, als Leichen aus dem Schutte gezogen.

(Ein schreckliches Erdbeben.) Dem „North China Herald“ zufolge ist die am linken Ufer des Flusses Kinkiang gelegene Stadt Batang in Tibet durch ein schreckliches Erdbeben total zerstört worden. Die Erderschütterungen begannen am 11. April um 10 Uhr Morgens, und da um diese Zeit fast in jeder Haushaltung Feuer angezündet war, brach bald nach dem Einfließen der Gebäulichkeiten eine allgemeine Feuersbrunst aus, die eine Woche lang raste und in den Ruinen der Stadt über viertausend Menschen begrub.

Ein T. den 20. meldet jaalles bis E. sind gering.“ Ein T. „Gehlen und G. haben in das 5. Corps Billenue's Höhen von E. haben Gefangene. Das prächtig“

Aus T. gemeldet: D. mannichfaltig d. benen Damm gegen 8 Uhr

Frans. deder Kranker während durch Mann auf den den geänderte. Die Haupttr. Folge der fort für sie erricht Kranke sich n. weil man auf Krankheiten in Weise wehren getrieben sein.

Die Fr. bündelten sie f. h. fische Armeel. lichen Verluste unerhörter Ent. raff, was W. Schufe bedien. werden in be. der nicht 45. die Gefandene zur Landwehr v. r. fahren. W. ersicht, bega. Auf die

Pferde abgen. Nachsendung b. vian getrieben nach der näm. diese Wagen. Verpflegung u. um langam g. ortige Weisan. kommen, aber ganz abgemag. Toul e. D. partement.

Die Fe. lebhaft ange. demontirt und. Von We. preussischen M. Sevre. berichten von. erlitten.

Der U. weigert, neue. die Stadt ver. Bombardement. D r l e a. eingerückt.

Me mo. R e u u e n e. M e t z e r h e r b e

Karl e. der Erzherzog. mittagszuge an. den Spizen de. korps nebst za. lebenden Glied. Seine G. Die Sta. baftel flatterte angelegt.

Nach de. in Begleitung. gipfalsbeamten. schrit waren.

Se. G. auf begann da. Um 6 Uhr. frönten Mar. ch. endlich zoge. heim, während. Nag y.

gespan Georg. entsprechende M. lung des Unter. sehr ipärich be. anwend. — D. Ministerium des. das Justizmin. digkeit hingew. jener der polit. Nach ber. des Grafen G. Adresse unter. hebungsfrage de. und Borerel. Verathung gzo. schlag des P. jenen des Ungh. den mit und a. An die G. bulg wurde Dr.

Ein Telegramm des Kronprinzen an die Königin, von Versailles den 20. meldet: „Die Einschließung von Paris auf der Linie von Versailles bis Vincennes wurde unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze und 7 Kanonen siegreich ausgeführt. Unsere Verluste sind gering.“

Ein Telegramm des Königs an die Königin vom 20. d. besagt: „Gestern wurde gemeldet, daß die feindliche Position bei Pierrefitte bei dem Einsetzen unserer Truppen verlassen wurde. Soeben wird gemeldet, daß das 5. Corps und das 2. bayerische Corps nach dem Siege-Übergang bei Villeneuve-St. Georges drei Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Secour angegriffen, mit einem Verluste von 7 Kanonen, vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgeworfen haben. Das 7. Regiment hat vielen Verlust erlitten. Das Wetter ist prächtig.“

Aus Rundolsheim bei Straßburg, vom 20. September, wird gemeldet: Die Lunette 53 wurde heute Nachmittags von der Landwehrmannschaft durch einen überraschenden Angriff auf den eben fertig gewordenen Damm genommen. Das lebhafteste Infanteriefeuer des Feindes wurde gegen 8 Uhr Abends zum Schweigen gebracht.

Frankfurt, 18. September. Eine ungeheure Menge unverwundeter Kranke des preussischen Heeres passirte hier aus Frankreich noch fortwährend durch. Nach ungefähre Berechnung sind schon wenigstens 88,000 Mann auf der Eisenbahn nach Deutschland zurückgeführt worden, um in den gesünderen Gegenden untergebracht und ärztlich gepflegt zu werden. Die Hauptkrankheiten sind Typhus, Ruhr und ausgeartete Fußwunden in Folge der fortwährenden Märsche. Hier liegen 5000 Kranke in einem eigens für sie errichteten Barackenlager. Von ihnen erübrigt sich, daß sehr viele Kranke sich noch bei der Arce befinden, die nicht zurückgeschickt werden, weil man auf ihre baldige Genesung hofft. Man versichert mit, daß die Krankheiten in der deutsch-preussischen Armee sich jetzt in so erschreckender Weise mehren, daß wenn der Krieg noch ein Monat dauere, dieselbe aufgegeben sein wird.

Die Franzosen ahnen vielleicht gar nicht, welchen furchtbaren Verlusten sie begehen. An Todten und Verwundeten hat die deutsch-preussische Armee bis jetzt nahe an 150,000 Mann verloren. Um diese schauerlichen Verluste zu ersetzen, wird hier sowie auch in ganz Deutschland mit unerhörter Energie und Strenge Alles bis zum 45. Jahre zusammengegriffen, was Waffen tragen kann, und der Armee nachgeschickt. Zu diesem Behufe bedient man sich nicht etwa schriftlicher Befehle, sondern die Leute werden in den Distrikten mittelst der Glocke zusammenberufen. Jeder, der nicht 45 Jahre alt ist, muß bei Strafe von 50 Thalern erscheinen, die Gesunden davon werden sogleich abgestellt und entweder zur Linie oder zur Landwehr eingereiht. Auch mit der Abstellung von Pferden wird so vorgefahren. Wer mit seinem Pferde zur bestimmten Stunde am Plage nicht erscheint, bezahlet 100 Thaler Strafe.

Auf diese Weise werden den Leuten oft die schönsten und edelsten Pferde abgenommen und hierfür nur der ausgelegte Preis bezahlt. Die Nachsendung der Truppen nach Frankreich, sowie die Nachschiffe von Proviant geschehen, wo die Eisenbahn nicht ausreicht, mittelst Wagen, welche nach der nämlichen Prozedur im eigenen Lande requirirt werden. So lange diese Wagen im Dienste verwendet werden, erhalten die Thiere Fourages-Verpflegung und der Landmann 5 Silbergroschen Tagelohn, gerade genug, um langsam zu verhungern, wenn er keine sonstige Beihilfe findet. Derartige Bespannungen sind aus der Gegend von Metz zahlreich zurückgekommen, aber in welcher erbärmlichen Zustände! Die schönen Pferde waren ganz abgemagert, daß sie sich kaum fortzuschleppen konnten.

Tours, 21. September. Die Preußen verließen das Ober-Rhein-Departement. Die Retirade wurde daselbst wieder ausgenommen. Die Festung Ulm wurde am 19. September von den Preußen sehr lebhaft angegriffen, ihr Angriff wurde jedoch zurückgewiesen, ihre Batterien demontirt und zerstört.

Von Versailles in Mans angetommene Reisende erzählen von einer preussischen Niederlage bei Meudon. Sores, 19. September. Eingelungte Nachrichten aus Orleans berichten von zwei Niederlagen, welche die Preußen bei Althis und Lagny erlitten.

Bern, 20. September. Der preussische General Werder verweigert, neue Oelsteine den Straßburger Einwohnern zu erteilen, welche die Stadt verlassen wollen. Er droht der Stadt mit einem allgemeinen Bombardement, wenn weiterer Widerstand geleistet wird.

Orleans, 20. September. Die Preußen sind in Pitiviers eingedrungen. Nemours, 20. September. Vaas Gerüchten zufolge hätten die Preußen eine Niederlage erlitten. Einige isolirte Corps hätten sich auf Malesherbes und Pitiviers zurückgezogen.

Inland.

Karlsburg, 22. September. Am 20. d. M. langte Se. Hoheit der Erzherzog Josef, oberster Kommandant der Honvéds, mit dem Nachmittagszuge an, wo Se. Erzherzog der Bischof Fogarasi, umgeben von den Spitzen der Geistlichkeit, der städtische Magistrat und das Offizierscorps nebst zahlreich versammeltem Publikum den hohen Gast mit weisalsenden Güssen begrüßte.

Seine Hoheit zog im Hotel Binder ein. Die Stadt war in festlichen Fahnen Schmuck gekleidet; auf der Festungsbautei flatterte die riesigste Fahne und das Militär hatte Paradeuniform angelegt.

Nach den üblichen Vorstellungen und dem Diner fuhr Se. Hoheit in Begleitung des Honvéd-Generals Graf, mehrerer Offiziere und Magistratsbeamten auf den Exercierplatz, wo 800 Mann Honvéds aufmarschirt waren.

Se. Hoheit erteilte den kommandirenden Offizieren Ordre und hierauf begann das Exercieren.

Um 6 Uhr wurden die sehr schweren, mit glänzendem Erfolge gekrönten Manöver, Karrebildungen, Plänkeln u. s. w. beendet und endlich zogen die seit 12 Uhr Mittags unter Waffen stehenden Honvéds heim, während Se. Hoheit die Reise nach Gyed fortsetzte.

Magyarony, 22. September. Die von dem vorstehenden Obergespan Georg Pogony mit einer, der gegenwärtigen ersten Situation entsprechende Rechnung tragenden Rede eröffnete jüngste Quartalsversammlung des Unterbans-Ausschusses war von den romanischen Mitgliedern sehr spärlich besucht, da sie in derselben Unterbanssekretär Karl Zepf anwesend. — Vor Allem wurde das Budget mit Rücksicht auf die vom Ministerium des Innern betonte Sparmaßregel festgesetzt, zugleich aber an das Justizministerium eine Vorstellung gerichtet, worin auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, daß die Gerichtsbeamtengehälter im Verhältnisse jener der politischen Beamten aufgebracht werden.

Nach der Promulgation der sanctionirten Geseze wurde die Antwort des Grafen Emerich Miko auf die an denselben vom Ausschusse gerichtete Adresse unter Eisenfugen zur Kenntnis genommen, dann die Raubhehungsfrage der Stadt Karlsburg und das Geuch der Marktschützen Alvincz und Borketel um Wiedereinsetzung in ihre einstigen Munizipalrechte in Beratung gezogen. — Der Ausschuss beschloß zu beschließen, den Vorschlag des Pesther Komitats in Angelegenheit der Ruralverträge, ferner jenen des Ungar Komitats, betreffend die Versicherung gegen Feuerfäden mit und aus Landesmitteln einzuführen.

An die Stelle des verstorbenen Komitarsphyllus Dr. Aboadat Korbul wurde Dr. Karl Magyar i mittelst Acclamation gewählt, desglei-

chen wurden der Schulinspektor Albert Jilyp zum Honorar-Obernotar, dann Karl Zepf jun., Nikolaus Horvath und Valentin Dorst zu Honorar-Vizenotars gewählt; der substituirte Vizenotar Valentin Katosi wurde in seiner Stellung bestätigt und die Sitzung sodann geschlossen.

Wien, 21. September. Petrino geht mit dem Kaiser nach Graz. Die Adresskommission des Herrenhauses verlegt sich bis nach Belanthe werden des böhmischen Landtagsstreskips.

Er. Majestät ist heute Nachmittags um 1 Uhr 50 Minuten vom Heldenbräu Bahnhof aus nach Graz, Monsignor Nardi, der bekannte Hauptbräu des Papstes heute Früh von hier nach Rom abgereist.

Die Mehrzahl der Abendblätter tabelt in heftigem Tone die Entlassung der Statthalter.

Preis wird Statthalter von Tirol, Petrino Handelsminister. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet letztere Ernennung als Einleitung einer Corruptions-Aera.

Nachrichten aus dem preussischen Hauptquartier wollen wissen, Jules Favre habe für seine Person die vorgeschlagenen Friedensgrundlagen als diskutirbar bezeichnet, sich aber deren Vorlegung an die Gesamtregierung vorbehalten.

Der Staatsanwalt hat eine Anklage gegen das „Vaterland“ erhoben, weil dasselbe den Bürgermeistern wegen Vollzuges der ersten Civilese eines Mißbrauches der Amtsgewalt und gottlosen Handlung beschuldigt.

Wien, 22. September. Petrino ist über besondere Aufforderung des Kaisers mit dem kaiserlichen Separatzug nach Graz gefahren. Nier hat heute Wien verlassen. — Der Statthalter von Salzburg, Fürst Adolf Auersperg, hat um seine Entlassung gebeten.

Gestern ist wegen der Ernennung von Paris die Abendung des offiziellen Ausdrucks seitens des landesfürstlichen Börsenkommissars an das Pariser Börsensyndikat zum erstenmale unterbrochen worden.

Die Staatsbahndirektion Wien-Vienna wird am 15. Okt. eröffnet. — General Turr unterhandelt, wie ein Wiener Journal wissen will, um den Ankauf einer großen Besitzung in Ungarn für die Familie der Napoleontiden.

Graz, 21. September. Der Kaiser traf um 7 Uhr ein und wurde enthusiastisch empfangen. Sämmtliche Straßen sind illumirt.

Prag, 21. September. Es verlautet, die Gesezen wollen nach scharfer Beanwortung des kais. Reskripts unter Protest den Landtagsaal verlassen.

Prag, 21. September. Das offizielle Prager Abendblatt meldet: Die Antwort des Wiener Cabinets nach Florenz über die Einrückung der Italiener in den Kirchenstaat überließ Italien die Verantwortung und sprach die Hoffnung aus, die Occupation Roms werde die geistliche Gewalt des Oberhauptes der Christenheit nicht stören.

Prag, 21. September. In ezechischen Kreisen wird den von Nier in Wien fortgesetzten Konferenzen mit dem Grafen Laaffe einzelner praktische Bedeutung beigelegt. Es gilt daselbst als unzweifelhaft, daß die ezechischen Abgeordneten sogleich nach Mittheilung des Reskripts den Landtag verlassen, ohne auch nur an dem Beschlusse über Reichsraathsbescheidung theilzunehmen. Eine Fraction von ihnen will noch eine „energische“ Resolution gegen die Verfassung, den Reichsrath und das Ministerium beantragen. Ueber das Verhalten der Feudalen ist noch nichts Verläßliches bekannt. Ob die nächste Landtagssitzung Montag oder Dienstag stattfinden, ist noch nicht bestimmt.

Jglau, 20. September. Der Deutsche Fortschrittsverein hat seinen Beitrag zur Resolution des mährischen Landtages, betreffend die Selbstständigkeit Mährens, ausgesprochen.

Troppau, 21. September. Der hiesige Gemeinderath ernannte heute einstimmig den wegen seiner Abtrünnung im Abgeordnetenhaus gemäßigten verfassungstreuen Landes-Ober Baron Pillerdorff zum Ehrenbürger von Troppau und sprach seine Mißbilligung wegen der Enthebung desselben vom Amte aus. Durch die ganze Bevölkerung geht ein Schrei der Entrüstung. Rundgebungen aus ganz Schlesien stehen in Aufruf.

Russland.

Berlin, 21. September. Der Fürstbischof von Breslau verbleibt trotz der päpstlichen Ablehnung bei seinem Demissionsgesuche. — Minister Delbrück verhandelt in München nicht nur über die deutsche Verfassung, sondern auch über die Einverleibung des Elsaß und Lothringens.

Berlin, 21. September. Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet: Die weitere Einigung Deutschlands soll demnächst durch neue politische Einrichtungen für alle Zukunft gesichert werden. Delbrück reiste auf Wunsch der bairischen Regierung nach München, um eine Verständigung über die Grundlagen der demnächstigen Einigung anzubahnen.

Tours, 21. September. Die Mitglieder der Regierung haben heute den hier anwesenden fremden Geandten einen Besuch abgeleistet.

Nizza, 19. September. Den Behauptungen preussischer Depeschen entgegen herrscht hier in Mentone und im ganzen Departement vollständige Ruhe. Die Fremden treffen zur Saison ein, die unter ganz vortreflichen Verhältnissen sich vorbereitet.

London, 20. September. Gestern fand eine von etwa 1000 englischen Demokraten ausgehende große Manifestation statt. Dieselben drückten ihre Sympathie für die französische Republik aus und verlangten, daß England die Republik anerkenne und ihr zur Erlangung eines ehrenhaften Friedens beihilflich sei.

London, 20. September. Der Manchester Examiner veröffentlicht eine Depesche aus Berlin, welche meldet, daß Rußland rüthet und entschlossen ist, gegen die Annexirung französischen Gebietes von Seite Deutschlands zu protestiren. Manchester Examiner ist eine sehr trübe Quelle, und das ganze Verhalten Rußlands, wie es sonst sich kundgibt, steht mit solchen russischen Rüstungszwecken im Widerspruch. (V. Reb.)

London, 22. September. Gestern wurden in Neaur in einer halbbrüderlichen Unterredung zwischen Favre und Bismarck die Friedensvorschläge ausgetauscht. Favre übernahm die Vorschläge zur Verichterstattung an die provisorische Regierung und machte die Zugabe, um eine baldige Wiederholung der Konferenz zu bitten, wenn die Vorschläge angenommen. Bismarck verlangt die Vogeselinie ohne Metz, das geschleift werden soll. Eine Hauptschwierigkeit ist die Forderung von Paris, auf welcher Bismarck als einer Garantie besteht.

Florenz, 21. September. Die Journale melden, daß die Verluste der italienischen Truppen bei der Einnahme von Rom gering sind. Die Division Orzio zählt 7 Todte, 23 Verwundete und die Division Angioletti 1 Todten.

Das diplomatische Corps, welches im Vatican versammelt war, zeigte seine Zufriedenheit mit den von dem kommandirenden General bezüglich der Ruhe im Innern getroffenen Maßregeln.

In allen Städten Italiens finden enthusiastische Demonstrationen statt. Rom, 21. September. Nachdem Cadorna die Bedingungen mit General Kanler wegen Uebergabe der päpstlichen Truppen festgesetzt hatte, mochte Cadorna der Waffenstreckung der kapitulirenden Truppen und Desfilirung der italienischen Truppen bei. Die Kapitulations-Truppen werden nach Civita-Vecchia abgedenkt, die Fremden in ihre Heimat befördert.

Belgrad, 21. September. Heute reisten sämtliche Minister nach Pragujevatz zur Skupstina ab. Morgen beginnen die Mandate der Belgrader Militärgarde.

Rio de Janeiro, 31. August. Montevideo ist im Belagerungszustande. Die Geschäfte stocken gänzlich.

Tagesnachrichten.

(Die erste Verlosung der Prioritäten der Eisten Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft) findet in Anwesenheit der hiesig gerichtlich delegirten Juregen, im Locale der Generaldirektion in Pest am 1. October d. J. Nachmittags 3 Uhr statt.

(Gaarräuben des) Dieser Tage machte ein Herr beim Klausenburger städtischen Gerichte die Anzeige, einem fürchterlichen Verbrecher auf die Spur gekommen zu sein. „Da draußen am Ende der inneren Monostorgasse, gerade beim Kanalgraben, liegt der Leichnam eines ermordeten Kindes in ein Rohrmattenhäud gewickelt.“ Der Untersuchungsrichter dankt dem Herrn für die Entdeckung. Flugs gab's ein Hin- und Herrennen. Ärzte, Polizeibeamten, Polizeidiener, Lebnkünstler, Gerichtsschreiber werden in Bewegung gesetzt, um die Fäden der schrecklichen Mordthat zu verfolgen. Vor dem Othier steht bereits ein zahlreiches Publikum in gespannter Erwartung, denn die entzückliche Nachricht hatte sich mit Sturmweile überallhin verbreitet. Die Gerichtskommission erschien endlich an Ort und Stelle. Ein fahner Laucher steigt in die Tiefe hinab. Die fieberhafte Emotion ist in stetem Steigen begriffen. Der Laucher kommt zurück und bringe das corpus delicti mit. Commission und Publikum führen inständig eine Vorwärtsbewegung aus. Vorsichtig wird die Rohrmattenhäud entfernt und es stellt sich heraus, daß der eingewickelte Gegenstand keine Rohmleiche, sondern ein krepirtes Schöckhündchen ist. Das Publikum, gewöhnlich undankbar, lachte hell auf. Ob die Herren vom Gerichte auch mitlachten, konnte momentan nicht ermittelt werden.

(Abierqualerei) Man schreibt uns aus Maros-Basarhely: Vor Kurzem über M-diaß hierher nach M-Basarhely reisend, sah ich auf dem Hatter der sächsischen Gemeinde Szaros nächst Elisabethbad 2 Pferde weiden, die darat abgezehrt waren, daß man glaubte, sie würden bei der ersten Fußbewegung zusammenbrechen oder von dem leinsten Winde niedergeworfen werden. Etwa 40-50 Schritte weiter langte ich an Sammlungsstelle der Eisenbahnarbeiten an, alwo — da es an einem Sonntage war — sich einige Arbeiter befanden, neben denselben 2 Pferde, auch ganz abgezehrt, 2 andere aber krepirt auf dem Boden hingestreckt liegend. Näher am Dorfe sah ich etwa 8 Pferde gleich den übrigen ganz abgezehrt weiden. Ich erinnere mich nicht einmal bei Zigeunern jemals so abgezehrte Pferde gesehen zu haben. In der genannten Gemeinde angekommen, erkundigte ich mich bei 3 auf der Gasse stehenden dorortigen sächsischen Bauern, wem diese Pferde gehören und erhielt die Antwort: „Sie gehören einem Spekulant, welcher eine Eisenbahnbaufreie übernommen hat und 14 Pferde zu Führung der Erde benötigt, die er so lange antreibt, bis sie krepiren.“ Es ist wahrlich nichts Angenehmes beim Anblicke dieser so unmenslich und in einer jedes Mitleid verläugnenden Weise behandelten Thiere, was auf den Zuschauer einen trüben Eindruck macht.

Ein Dazwischenretten der kompetenten Behörde wegen Anwendung dieser empfinden Thierqualerei erscheint hier stark angezeigt.

Wir wissen ja, daß das Thier kein Holz ist, sondern Leben in sich hat, den Hunger, den Durst, die Müdigkeit fühlt, daß die Schläge ihm, wie den Menschen, Schmerzen verursachen und wir Menschen sollen mit den vernünftigen Thieren, die uns noch dazu nützlich sind, kein Mitleid haben? Ein Mensch, welcher mit den Thieren kein Mitleid hat, ist eigentlich nur der Mensch nach Mensch, sonst aber ein Raubthier, das für seine Nutzen und für die Thiere nur zum Nachtheil in der Welt existirt.

Offener Sprechsaal.*

Bauordnung und Baukommission in Hermannstadt scheint ganz außer Kraft und Wirksamkeit zu sein, sonst ließe es sich keineswegs erklären, wie die bisher mit Recht so verpönten und jetzt unliebsame Bemerkungen über Koniequenz, Gleichberechtigung u. s. w. hervorgerufen kurz gesagt ganz vor sich rists widrigen und unzulässigen Schandeleidungen bei dem obnein gegen Sanität und Bau-Ansicht so sehr vertheueren niedrigen, dunkeln mit verchiedenen Tabernakeln verunalteten Schemal?! Wächterhäuschen nächst dem Schäßburger Straßenübergang, dann bei einem größeren Privat-Wirtschaftsgedäude nächst der Eisenbahn und dem Irrenhause zugelassen? fernere wie auf den Jutra-villa-gründen Materialgräben längs der Eisenbahndämme, somit Neubildungen der mit viel Mühe und Kosten ausgefüllten, gesundheitschädlichen Teiche in unmittelbarer Nähe der bewohnten Stadtheile geduldet werden?

Die städtische Baukommission wolle jetzt nicht weniger, als bisher die Bauten ohne Ausnahm aufmerklich überwachen und die Bahn-Unternehmung energisch, am wirksamsten durch alsogleiche Sistirung des betreffenden Bauobjektes zur strengen Beobachtung der noch in voller Gesezeshraft bestehenden Bauvorschriften, insbesondere dazu verhalten, daß kein Bauobjekt auf Stadtgebiet ohne vorchriftsmäßige Bewilligung der städtischen Baukommission in Angriff und Ausführung genommen werde!

Öffentlicher Dank.

Bei dem in Karlsburg am 4. d. M. stattgehabten Brande war auch ich theilhaftig; meine Objekte waren bei der Versicherungsbank „Transsylvania“ versichert und wurde mir mein Schaden schon am 18. d. M. vollständig bezahlt.

Ich spreche der Versicherungsbank „Transsylvania“ für deren reelles, pünktliches und gewissenhaftes Vergehen meinen innigsten Dank aus und empfehle dieselbe Jedermann auf's Beste.

Karlsburg, am 18. September 1870.

Jakob Glid.

* Für die unter dieser Rubrik folgenden Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die renommierte Firma Leitner & Grünwald in Pest, welche auf dem Gebiete der Caffee-Zurrogat- und Choccolade-Fabrikation bereits Ansehenwerthes geleistet hat, bringt wieder einige neue Sorten von Caffee und Choccoladen in den Handel, welche nach den vorliegenden Berichten von ausgezeichneter Qualität sind. Wir machen daher unsere geehrten Leser auf die diesbezügliche, in No. 170 des Interentenbeilages befindliche Annonce genannter Firma besonders aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours v. 23. September 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, Mt. Mar. u. Novem. Zinsen, National-Anlehen (Silber), 1869er Staats-Anlehen, Bankaktien, Creditaktien, London, Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 21. September), Prioritäts-Obligationen, Dsbahn (80 fl.), Dsbahn (300 fl.).

Erledigungen

3. 1297/1870. 1-3

Concurs.

Eine Landesconsistorial-Kanzellisten-Stelle ist im Sinne von §. 121 der Kirchenverfassung zu belegen. Candidaten des evangelischen Pfarr- und Predigtamtes, die sich darum bewerben wollen, können das Nähere bei dem ihnen vorgelegten Bezirks-Beamteten bis zum 15. October d. J. erfragen.

Hermannstadt, am 23. September 1870. Vom Landes-Consistorium der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen ersten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule N. B. zu Langenthal, üblichen Scheller Kirchenbezirks, mit welcher ein Jahresgehalt von 56 siebenbürg. Rüb. Brodfrucht, 80 Präbenden, 100 Laib Brod, freie Wohnung und das notwendige Brennholz verbunden ist, wird der Concurs bis 8. October l. J. hiermit ausgeschrieben.

Langenthal, am 11. September 1870.

Das evang. Presbyterium A. B.

Recitation.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der Kaufmanns-Arbeiten in den Militär-Gebäuden zu Hermannstadt, Orlat, Fogarasch und Mediasch auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende Dezember 1873 am 7. October 1870 eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden. Die Offerte haben bis zum 7. October 1870 längstens bis 11 Uhr Vormittags entweder bei der gefertigten Bau-Direction oder bei dem k. k. Militär-Stationen-Commando in Orlat, Fogarasch oder Mediasch portofrei und versiegelt einzulangen, und müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 fr. versehen sein.

Die näheren Licitationsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten Bau-Direction und den vorgenannten k. k. Militär-Stationen-Commandos eingesehen werden, auch werden auf Verlangen Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt. Hermannstadt, am 16. September 1870.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Fremden-Liste.

Angelommen am 23. September.

Römischer Kaiser.

Lóth Andra, Jurist, von Maros-St. Király, Georgin Bogány, Oberhaupt und Regierungs-Commissär; Josef Weiß, Comitätsbeamter, von Nagy-Sayca, Joz. Schan, Eisenbahn-Unternehmer, von Karlsburg, Thomas Reichel, Franz Eugen, Ludwig Fischer, Particular, von Maros.

Militärischer Hof.

Franz Drenthig, von Mediasch, Georg Mich. Seibinger, Holzhändler, von Szeged-Nag.

Neumüller.

Josef Honet, Musiker, von Nechani, Mita Slavitska, Handelsmann, von Rimnik, Sotis Nagy Janos, Inspector; J. Inyeg, Beamter, von Alamor. S. Telety, Stublerichter, von Drozsko.

25 fl.

find in Folge

Preiser-

seit 1. Juni

Original-

Nähmaschinen

der Singer-Manufacturing-Comp. in New-York.

General-Depôt:

Pe st, Waiznergasse 18 (Hôtel National), bei L. F. ROTH.

Regier Preis 95 fl., — früherer Preis 120 fl. d. W.

Jeder Original-Nähmaschine wird ein Certificat, welches die Echtheit der Maschine bestätigt, beigegeben, um die P. T. Käufer vor Täuschungen durch Nachahmungen zu schützen.

Imitationen, nämlich: System Singer werden a fl. 65, System Wheeler & Wilson a fl. 65 auf besonderes Verlangen bezogen.

Wiederverkäufeln angemessener Rabatt.

Mammeskraft. Geben erdigen, 15 bis 20 Jahre alt, 10 bis 12 fl. wöchentlich. Die gewöhnliche Mammeskraft ist ein Mittel, um die Milch zu stärken und die Gesundheit der Mutter zu erhalten. Sie ist ein natürliches Produkt der Natur und wird in jeder Apotheke verkauft.

Ich beehre mich, hiemit bekannt zu geben, daß ich meine Advocatur-Kanzlei an Herrn Landes-Advocaten Victor Sill in Hermannstadt zur Fortsetzung und ordnungsmäßigen Abwicklung aller mir übertragenen Geschäfte übergeben habe. Hermannstadt, den 17. September 1870.

Dr. Gustav Lindner.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, zur Kenntniß zu bringen, daß sich meine Advocatur-Kanzlei in der Seltauergasse Nr. 130 befindet, woselbst ich nunmehr auch die Geschäfte der Kanzlei des Herrn Dr. Lindner fortführen werde. Hermannstadt, den 17. September 1870.

Victor Sill, Landes-Advocat.

Im Hause Nr. 1046,

unterer Johannisreg, werden Knaben in Kost genommen.

Eine Walkmühle

ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Josef Rodian in Orlat zu erfragen.

„Wanderer“.

Dieses Blatt erscheint täglich zweimal: Morgens und Abends. Die Romanbeilage wird täglich mit dem Abendblatt ausgegeben.

Mit freier Postverendung kostet: Das Morgenblatt allein vierteljährig . . . 3 fl. 35 fr. Das Morgen- und Abendblatt zusammen . . . 5 fl. — fr. Das Morgen- und Abendblatt separat verendet vierteljährig 6 fl. 20 fr.

Die Administration des Wanderer. Wien, Wollzeile Nro. 22.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIERE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenbrühen, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gehör- und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Röhmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrämpfe, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unftreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlgeschmeckendes, gefundenes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerhöchste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpfenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Schweiß, Ohrenbraun und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben. J. Compere, Pariser.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalesciere du Barry, welche erkannte gütlich auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Zeller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette de Mid.) Rom, den 21. Juli 1866.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalesciere du Barry, welche erkannte gütlich auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Zeller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette de Mid.) Rom, den 21. Juli 1866.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Wäber vergebens probirt hatte, ist durch Du Barry Revalesciere gütlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen. Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster Diener Joseph Vizslay, Arzt. Mörzitz, den 29. Juli 1867.

Je mehr man von ihrem Kraftmehle genießt, desto größer wird das Zutrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon ge- lebt; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstüpfel, finde es sehr heilsam. Eruche freundlichst mir für beiliegenden Betrag Revalesciere zu schicken. Valentin Reisinger. Ailingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinbof bei Eger.

Nachdem der Genuß der Revalesciere der Patientin sehr zu- sagt, erlaube ich hiemit gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalesciere einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißner.

Brief von der hochbedlen Marquise de Bréhan. Meiner Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Verdauungs- regung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Anblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Verze, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Erleichterung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig her- gestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geliebte Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Ver- sicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hoch- achtung. Marquise de Bréhan. St. Romain-des-Isles, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalesciere hat meine 18-jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nächstem Englisches Gewicht 1/2 Pfund In blechernen Bücheln gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können. Brutto wiegend 1 1 fl. 50 fr. d. W. 2 2 fl. 50 fr. d. W. 4 4 fl. 50 fr. d. W.

Table with 2 columns: Weight (Englisches Gewicht, Brutto wiegend) and Price (1 fl. 50 fr. d. W., 2 fl. 50 fr. d. W., 4 fl. 50 fr. d. W.).

Die Revalesciere Chocoladée in Pulver.

Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erstickenden Schlaf, er- neuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbequemlichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in blechernen Bücheln zu 12 Tafeln = 1 fl. 50 fr. Certificate Nr. 65,715. Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verbanden noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie be- findet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalesciere, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erstickendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. Ihre dankbare H. de Montlouis. Adra, Provinz Almeria, Spanien, 21. October 1867.

Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalesciere Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel. Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich. Zur Bequemlichkeit der Conumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

Anerkennung von der hochbedlen Gräfin v. Castelleuart. Kestrow, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854. Die Gräfin Castelleuart fühlt sich verpflichtet, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medi- camente schiefgeschlagen, sie durch die kostbare Revalesciere von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenerregung, Gallen- krankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen herge- stellt worden ist, und kann nur den strafbaren Egoismus tabeln, der einige Verze veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungs- mittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Zu- trauen aller Leidenden als köstliche Gabe der Natur. Alle An- fragen wird die Gräfin von Castelleuart gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelfein. Berlin, 6. Mai 1856. Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit ge- nommen der Revalesciere hinsichtlich ihrer arguirtischen und ernäh- renden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher ge- schiehen. Ich kann erneuert dieses Mittel nur ein in jeder Beziehung gütliches Resultat seiner Wir- kung aufzusprechen und bin gern bereit, meinen Wunsch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu betätigen. Ich bin hochachtungsvoll Dr. Angelfein, Geheimter Sanitäts-Rath.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zufendung von einer 12Pfd. Büchle, Revalesciere, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehntem Maße, wie vorgeschrieben, brauche, jedoch sie nur einmal täglich genieße, und zwar Morgens nüchtern. Ergebenst von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall. Euer Wohlgeborener! Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male er- haltenen Revalesciere sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie er- gebenst eruchen, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Er- lüftung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalesciere unter Nach- nahme gütlich zu übermitteln. Mit voller Hochachtung verharre Mathias Prohaska, Seelforger.

Ich will Ihre Revalesciere, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenleiden das Leben zu verdanken habe, als Frühstück noch länger benötigen und bitte daher höflichst Euer Wohlgeborenen um gefällige Ueberendung einer Büchle per 12 Pfund gegen Postnachnahme. Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgeborenen dankschuldigem Johann Gödez, Post-Unterberger bei Klagenfurt. Certificate (Seine Infanterie), 27. November 1863. Während 36 Jahren habe ich furchtlich an Asthma (Kurzat- migkeit) gelitten, und mußte jede Nacht vier- bis fünfmal auf- stehen, um nicht zu erstickn. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

Preis der Revalesciere. Brutto wiegend 5 Pfund 10 fl. — fr. d. W. 20 fl. — fr. d. W. 36 fl. — fr. d. W.

Die Revalesciere du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen. A. Lespiat, Lebrerin. Paris, 26. April 1856.

Mein Herr! Ihre Chocolate-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard, General-Intendant der franz. Armee.

Dasselbe Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszlory in Pressburg, J. Kronstädter in Klausenburg, und Versandt nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

DU BARRY & COMP., S, Goldschmied-Gasse, Wien. 188-150

Nicht zu übersehen!

Das, mit der Hauptfront unmittelbar an den Marktplatz, mit der Rückseite an den Bahnhof an- grenzende, zwei Gassen verbindende in Mediafch, Roth- gasse sub Nr. 136, gelegene Hôtel „Zum Schützen“ ist entweder auf mehrere Jahre zu vermieten, oder aber aus freier Hand sammt hiezu gehörigen Haus-, Zimmer- und Kellereinrichtung gegen 35,000 fl. d. W., zahlbar in 30jährigen gleichen Raten, und Verzinsung des je rückständigen Capitals à 5% zu verkaufen. Dasselbe enthält: 14 Passagier-, und 5 Schanzzimmer, 3 Keller auf 6000 Eimer Wein, 2 Stallungen und zwei Wagenremisen, geräumigen Hof und Garten sammt Pavillon, 3 Regelbahnen, 2 Brunnen, eine neue ge- baute Eisgrube nebst noch zwei rückwärts, Rentengasse, gelegene Wohngebäude u. s. w.

Liebhaber hiezu wollen sich wegen den näheren Bedingungen an den gefertigten Eigenthümer wenden. Mediafch, am 18. September 1870. Adolph Kesler, Hôtel-Beisiger.

Freiwillige a. D., den 27. December 1854. Euer Wohlgeborener! Ich kann nur mit wahrer Freubigung über die Wirkung der Revalesciere mich gütlich äußern und mit Vergnügen, sowie pflichtgemäß dasjenige bezeugen, was darüber von vielen Sei- ten bekannt gemacht ist. Von den seit vielen Jahren mich drückenden Unterleibs-Be- schwerden bin ich seit Anwendung dieses Mittels befreit, ja es zeigte sich schon in den ersten Tagen eine große Milderung und nachdem ich nun noch nicht volle drei Monate dasselbe gebraucht habe, fühle ich mich nicht allein von den beflagten Beschwerden befreit, sondern gewinne immer mehr Vertrauen, daß das Mittel wirklich höchst empfehlenswerth ist. (gez.) V. Zulaskowski, Generalmajor a. D.

Langenau bei Marientwerber, den 26. October 1856. Der Gebrauch Ihrer Revalesciere scheint mir gegen meine schon seit mehreren Jahren eingetretenen Unterleibs-Beschwerden, die weder durch Anwendung von Carlsbad, Köplich und verschiedenen Pulvern und Pillen weichen wollten, sehr gut zu thun, und ich bin daher entschlossen, dieselbe fortzubrauchen und bitte mir mit umgehender Post noch 5 Pfund derselben zu senden. Achtungsvoll ergebenst der Landchafts-Rath v. Polentz.

Von dem hochbedlen Grafen Stuart de Decies. Dromana, Cappaquin, Grafschaft Waterford Irland, 15. Februar 1849. Meine Herren! Der Gebrauch der Revalesciere war so heil- sam, daß ich mich veranlaßt fühle, noch 10 Pfund derselben zu nehmen, für welche ich zugleich eine Anweisung an die Herren Du Barry & Comp. einschicke. Ihnen und dem Publicum ge- genüber halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß es Ihnen freisteht, von dieser Mittheilung jeden beliebigen Gebrauch zu machen. Ich bin etc. Stuart de Decies.

Certificate von Dr. Würzer. Dieses eben so leichte als wohlgeschmeckende Mittel ist eines der vortheilhaftesten nährenden und einhüllenden Mittel und ersezt in vielen Fällen alle Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Krüben in Krank- heiten der Leinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder traumatischen Reizungen der Harnröhre, bei trauampfschmerzhaften Zusammenziehungen der Nieren und in der Blase, Blasenentzündungen etc. — Mit dem angezeigten Mitteln bedient man sich auch dieses wirklich unüschbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will; sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenentzündung, wo es bei feinen bedeutenden erkrankenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortheilhaft gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalesciere begünstigende heilsame Krankheiten und Schwindhüchten zu heilen vermag. Bonn, den 19. Juli 1852.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Würzer, Medicinalrath, praktischer Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Verkauf zu den Wiener Fabrikspreisen.

von akadem. Marmorempfehlteriale sein zu den bill nungen un

Diesu eine Beilage.

übersehen!
front unmittelbar an den
seite an den Bahnhof an-
indende in Mediasch, Roth-
Hôtel „Zum Schützen“
Jahre zu vermieten, oder
mit hiezu gehörigen Haus-
ng gegen 35,000 fl. d. W.,
en Raten, und Verzinsung
als à 5% zu verkaufen.
ier- und 5 Schanzzimmer,
Wein, 2 Stallungen und
gen Hof und Garten sammt
2 Brunnen, eine neue ge-
wei rückwärts, Rentengasse,
w.
n sich wegen den näheren
igten Eigentümer wenden.
ctember 1870.
Adolph Kestler,
Hôtel-Besitzer.

Ungarische 100-fl.-Prämien-Lose. wovon schon am 15. November die Ziehung erfolgt und 200,000 fl. der Haupttreffer
Türken-400-Francis-Lose Ziehung schon am 1. October, Haupttreffer 300,000 Francs,
Rudolph-Lose, wovon schon am 1. October die Ziehung Haupttreffer 25,000 fl.
Sachsen-Meinungen-Lose, Ziehung am 1. November, Haupttreffer 15,000 fl.
Credit-Promessen, Ziehung am 1. October, Haupttreffer 200,000 fl.
Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vormals JOH. C. SOTHEN, Wien, Graben 13.

Körper-Functionen
schwache Kinder.
NDON.
nkrankheiten gelitten, als:
n, Durchfall, Dysenterie,
nd Geisteschwäche, Hals-
nd Citerung des Magens,
rüsenchwindsucht, Wasser-
nheit, Spleen, allgemeine
berdruß u. s. w. Es ist im
e, gesundes, leicht verdau-
stem neue Kraft verleiht.

Wm. Foster & Comp.,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen aus Lincoln, England,
empfehlen zur herannahenden Saison, ihr reich assortirtes Lager, von speziell für Ungarn konstruirten
Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,
Samuelson's Mähmaschinen und von allen ins landwirthschaftliche Fach einschlagenden Geräthen und Maschinen.
Pest, Fabrikengasse 33, in der Nähe des Staatsbahnhofes.

Feuersprizen, Stabliert 1823.
Garantie.
Illustrirte Preis-
Courants gratis
per 30 ft.
Wm. KNAUST
Wien.
Leopoldstadt, Miesbachgasse 15,
gegenüber dem Augarten.

den 27. December 1854.
nung über die Wirkung der
und mit Vergnügen, sowie
s darüber von vielen Sei-
brüderlichen Unterleibs-Be-
teiles Mittels kehrte, ja es
eine große Milderung und
Monate daselbst gebraucht
den belagerten Beschwerten
Bertrauen, daß das Mittel

Erste, öffentliche, höhere
Handelslehr-Anstalt
in Wien, Praterstraße 32.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligen- und
f. t. Armee, ohne sich der Freiwilligenprüfung unterziehen zu müssen. Einschreibungen finden vom 26. Sep-
tember an statt.
Der Unterricht beginnt Anfangs October. Am 2. October beginnt ein Vorbereitungscursus für den
practischen Eisenbahn- und Telegraphendienst.
Jahresberichte durch die Direction und jede Buchhandlung.
Carl Porges, Director.

Stempel-Apparate neuester Construction.

Selbstfärbende Datumstempel mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich,
7 bis 8 Thlr.
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Construction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/2 Thlr.
mit Giro von 3/2 bis 5/2 Thlr. je nach Größe.
Selbstfärbende und Hand-Vaguirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.
Selbstfärbende und Hand-Numeroteurs von 14 bis 20 Thlr.
Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.
Copirpressen von 1/2 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.
Siegelmarken incl. Petchschaff von 2 bis 3/2 Thlr. pro 1000 Stück.
Petchschaff, englische, gebobte und gravirte, billig.
Emballage billig. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

Fabriks-Niederlage für ganz Siebenbürgen
Franz Assanek,
Fabriksinhaber in Wien,
Mariahilf, Simpergasse No. 17,
übertragen hat, in welcher vorzugsweise carrirt, geblumt, melirt, Schnürl-
und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, dann Weisswaren,
nämlich: Batist, Percails, Clairs, glatte und faconirte Molls und Mousse-
lins, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätzig sind.
Nachdem daselbst zu den Wiener Fabrikspreisen verkauft wird, sieht er
einem gefälligen zahlreichen Zuspruch entgegen und bittet seine verehrten Herren Com-
mittenten in Siebenbürgen, die Aufträge für ihn an seine Fabriks-Niederlage in Schäß-
burg — Marktplatz No. 202, im ersten Stock — zu leiten.

Grab-Monumente!
von Granit, allen Gattungen Marmor und Sandstein.
Robert Streschnack,
academ. Bildhauer, Stadt-Steinmetzmeister, Besitzer mehrerer Granit- und
Marmor-Steinbrüche, Wieden, Seugasse Nr. 72 in Wien, — Savestraße
Nr. 595 in Ugram,
empfehlte sein großes Lager von in jeder Art vorzüglichsten und künstlerisch vollendetsten, aus dem Ma-
teriale seiner eigenen Steinbrüche erzeugten
Grabmonumente und Grufftbelegungen
zu den billigsten Preisen.
Alle in diese Fächer einschlägigen Aufträge werden sofort prompt ausgeführt. Musterzeich-
nungen und Kostenüberschläge auf Verlangen zugesendet.

Herrn Hofflieferanten
JOHANN HOFF'S CENTRAL-DEPOT
IN WIEN,
11 Kärntnerring 11.
Neumarkt, 23. Juli 1870. Nachdem ich Ihre Prä-
parate: „Malz-Gesundheits-Chocolade
und Brust-Malz-Bonbons“ schon mit gu-
tem Erfolge angewendet habe, so ersuche (folgt
Bestellung).
Josef Ratka, Stadlarzt.
Echt nur zu beziehen in Hermannstadt
durch Herrn Johann Weiss und in Schässburg
durch Herrn J. B. Teutsch.

C. Schiele's geräuschlose
Ventilatoren,
Centrifugal-Pumpen
Dampfsägen-Anlagen
August Frank, Civil-Ingenieur,
Wien, Landstrasse, Marxergasse No. 21, Wien.

Selbstmorde
wurden schon viele begangen von Jeneu, die an ra-
sendem Zahnschmerz litten, doch seitdem die neue ori-
entalische Zahnwolle erfunden, ist an diesen schauer-
lichen Mordgedanken nicht mehr zu denken; denn die
neuerfundene orientalische Zahnwolle füllt nicht nur
augenblicklich den rasendsten Zahnschmerz, sondern
tödtet sofort die leidende Zahnwurzel und befreit für
immer dieses Uebel.
Zahlreiche können sich im Geschäftslocal des
Ersten Wiener Central-Depôts selbst von der wunder-
baren Wirkung dieses einzig in seiner Art dargeste-
ellten Mittels überzeugen und werden von dem Reu-
tate freudig überrascht sein.
Ein Stüch sammt genauer Anweisung 40 kr., für
die Provinz gegen Nachnahme oder gegen Behanwei-
lung des Betrages sammt Verpackung und Stempel
50 kr. Orientalische Zahnpulver, vorzüglichster Qua-
lität, eine große Schachtel 30 kr. Orientalische Zahn-
tinctur zur Conservirung und Verschönerung der Zähne,
Verhütung jedes weiteren Zahnschmerzes und Verrei-
nung des übeln Geruchs aus dem Munde, ein Flacon
sammt Anweisung 40 kr.
Nur allein zu haben in
M. MÜLLER'S
erstem Wiener Central-Depot,
Wien, Stadt, Babenbergerstraße No. 1.
Patentirt in den französischen Staaten.

Verlag geographischer und astronomischer
Lehrmittel.
Globus-Fabrik
Franz Schönminger in Wien.

Ohne Medizin und ohne Diät
Galvano-therapeutischen Apparate,
die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erzeugen (sie werden beständig am Leibe getragen) und deren In-
tensität hinreichend, Wasser zu zerlegen.
Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantiert und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismustestern
und anderen ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei, unwirksam und unbrauchbar sind, an denen
sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.
Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hart-
näckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Wagenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brust-
schmerz, Zucke, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.
Die galvano-therapeutischen Apparate werden in drei Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwach-
sene zu 5 Thlr. und besonders stark, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel, zu 7 1/2 Thlr. das Stück. Die Zulassung derselben
erfolgt gegen Einlegung des Betrages und werden Correspondenzen franco erbeten von Adolph Goldstein & Comp.
in Berlin, Fürstenstraße 22.

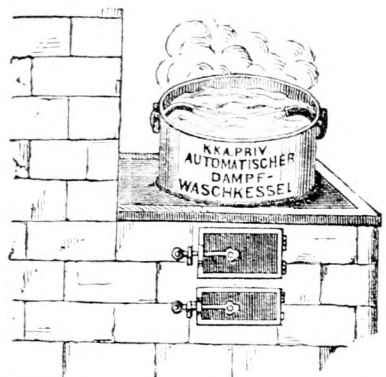
10 fl. — fr. d. 23.
20 fl. — fr. d. 23.
36 fl. — fr. d. 23.
erwischenden Schlaf, er-
12 Tassen = 1 fl. 50 kr.
den 11. April 1861.
berliche Nahrungsmittel
A. Lespiat, Vebrecin.
ris, 26. April 1856.
es gethan, da ich dadurch
ab allgemeiner Schwäche,
Hard.
at der franz. Armee.
184-150
Frankfurt a. M.;
b Versandt nach allen
ne Beilage.

J. B. Teutsch.
Specerei-, Material-,
Farb-, Leder-, Garn-,
Papier- & Samen-
Geschäft.
Depot amerikanischer Näh-
maschinen von Weehler &
Wilson, von Orig. Howe Ma-
schinen für Schneider, Schuster
und Riemer.

J. B. Teutsch,
Schässburg.

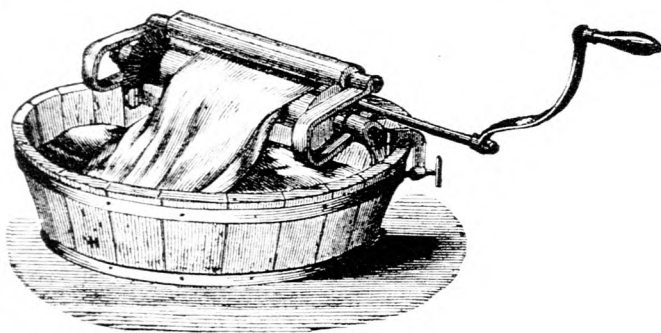
J. B. Teutsch.
Das Erste in Schässburg gegründete
„Kurzwaarenlager“
vereinigt mit
Galanterie-, Porzellan-,
Spiegel-, Feinglas-,
Möbel- und Manufactur-
Waaren.
Grosses Lampen-Assortiment.

Niederlage

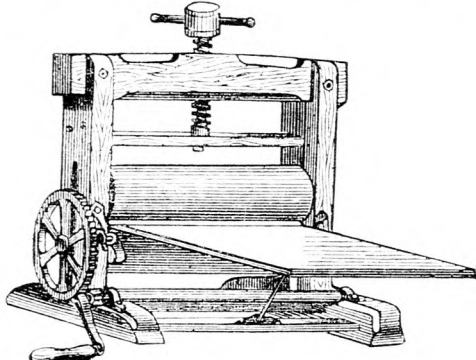


der k. k. ausschl. privilegierten **automatischen Dampf-
Wasch-Kessel** von **Max Bode & Comp., General-
Concessionäre für Europa.**

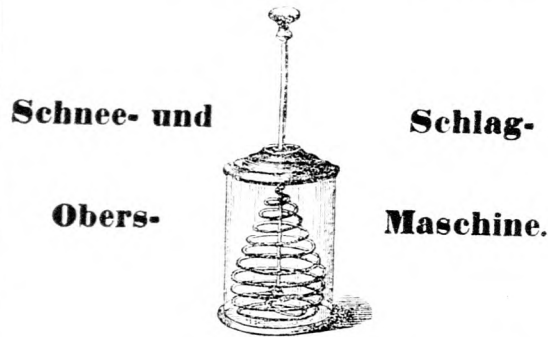
Der automatische Dampf-Waschkessel reinigt jedes beliebige Gewebe, seien es die dichten Wolldecken oder die feinsten Spitzen, ohne Reibung irgend welcher Art, ohne Arbeit, ohne Chemikalien, unter alleiniger Anwendung von Seife und Wasser.



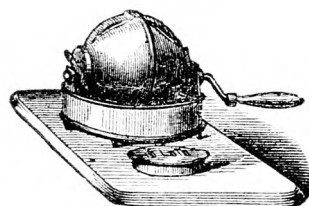
Auswind-Maschinen.



Wäscherollen (Rangen).



Schnee- und Obers-Maschine.



Kugel-Kaffeebrenner für Spiritus.

- Patent-Nudelschneid-Maschinen.
- Fleischhack-Maschinen.
- Kartoffel- und Aepfelschäl-Maschine.
- Ueberstürzende Gefrorenes-Maschine.
- Patent-Kartoffel-Raspel.
- Drath-Kaffeebrenner für Sparherde und jede beliebige Feuerung.
- Gemüse-Form-Ausstich-Maschine.
- Pürrée-Pressen.
- Aepfelschnitt-Maschine.
- Kirschkern-Auslös-Maschine.
- Citronen-Pressen mit Porzellan-Einsatz.
- Rotirende Gurken- und Fruchtschneide-Maschine.
- Würststopf-Maschine.
- Verkorkungs-Maschine.
- Sardinenbüchsen-scheren.
- Holz-Copirpressen.
- Flaschen- und Bouteillen-Bürsten.

k. k. ausschl. priv. Atmosphärische Buttermaschine.

Unter Garantie!

Butter aus süßer Milch in 15 Minuten, zu jeder Jahreszeit.

Eine der schätzenswertheften Vortheile dieser Buttermaschine ist, daß die Milch — sogenannte Buttermilch — vollkommen süß (frisch) bleibt.

➤ Heilbronner Dampf-Kochtöpfe.

Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Zuckerspalter, rotirende Reibeisen, vorzüglich für Kren, da die Reibmaschine verdeckt, die Schärfe des Krens daher die Augen nicht belästigen kann.

➤ Preismittheilungen franco! Gebrauchsanweisungen gratis! Zustellung der Nähmaschinen **kostenfrei!**

➤ Bestellungen werden unter Nachnahme der Beträge prompt ausgeführt.

J. B. Teutsch in Schässburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 39-152

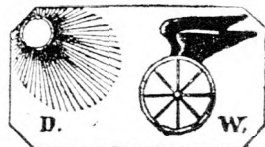
Die Lampen- & Metall-Waarenfabrik

des **R. Ditmar in Wien**

zeigt an, daß die Ausgabe des neuen Preis-Courants erfolgt ist. Billigeres und besseres Fabrikat als alle Concurrenzen.

Empfehlenswerth:

Neu und vorzüglich construirte R. Ditmar's Patent-Hundbrenner. Jupiterbrenner mit flachem Docht, um Argandflamme zu erzeugen.



Im Interesse des P. T. Publicums bitte ich zu beachten, daß jeder Brenner beifolgendes Fabrikzeichen trägt. 6-16

Erster Preis: Goldene Medaille. 1869.

Die preisgekrönten,

Erster Preis: Silberne Medaille. 1869.

von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegierten vielfach erprobten, einzig und allein als verlässlich bewährten **Luftzugverschlößer für Fenster und Thüren**

werden unter Garantie der Dauer für mehrere Jahre um den billigsten Preis, für Fenster-Cylinder 4 ft. die Elle und für Thüren-Cylinder 6 und 10 ft. die Elle (weiß, braunroth und eichenfarb), in der Fabrik-Niederlage, Wien, Kolowratting No. 12, verkauft.

Aufträge für die Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste besorgt, zu jeder Versendung wird stets die gedruckte Belehrung beigelegt, wonach Jedermann selbst an Fenster und Thüren anbringen kann, so daß sie das Auf- und Zumachen nicht im geringsten hindern.

J. Popelarz,

k. k. Privilegiums-Besitzer und Fabricant.

Schutz gegen Verfehlung.

Größtes Holz-ersparniß.

Neu erfundenes Edelmetall!

Salniqold! Echt nur hier.

Es wird anerkannt, daß sich dieses Edelmetall 1869 in London, 1874 in Wien, 1876 in London, 1877 in Wien, 1878 in London, 1879 in Wien, 1880 in London, 1881 in Wien, 1882 in London, 1883 in Wien, 1884 in London, 1885 in Wien, 1886 in London, 1887 in Wien, 1888 in London, 1889 in Wien, 1890 in London, 1891 in Wien, 1892 in London, 1893 in Wien, 1894 in London, 1895 in Wien, 1896 in London, 1897 in Wien, 1898 in London, 1899 in Wien, 1900 in London, 1901 in Wien, 1902 in London, 1903 in Wien, 1904 in London, 1905 in Wien, 1906 in London, 1907 in Wien, 1908 in London, 1909 in Wien, 1910 in London, 1911 in Wien, 1912 in London, 1913 in Wien, 1914 in London, 1915 in Wien, 1916 in London, 1917 in Wien, 1918 in London, 1919 in Wien, 1920 in London, 1921 in Wien, 1922 in London, 1923 in Wien, 1924 in London, 1925 in Wien, 1926 in London, 1927 in Wien, 1928 in London, 1929 in Wien, 1930 in London, 1931 in Wien, 1932 in London, 1933 in Wien, 1934 in London, 1935 in Wien, 1936 in London, 1937 in Wien, 1938 in London, 1939 in Wien, 1940 in London, 1941 in Wien, 1942 in London, 1943 in Wien, 1944 in London, 1945 in Wien, 1946 in London, 1947 in Wien, 1948 in London, 1949 in Wien, 1950 in London, 1951 in Wien, 1952 in London, 1953 in Wien, 1954 in London, 1955 in Wien, 1956 in London, 1957 in Wien, 1958 in London, 1959 in Wien, 1960 in London, 1961 in Wien, 1962 in London, 1963 in Wien, 1964 in London, 1965 in Wien, 1966 in London, 1967 in Wien, 1968 in London, 1969 in Wien, 1970 in London, 1971 in Wien, 1972 in London, 1973 in Wien, 1974 in London, 1975 in Wien, 1976 in London, 1977 in Wien, 1978 in London, 1979 in Wien, 1980 in London, 1981 in Wien, 1982 in London, 1983 in Wien, 1984 in London, 1985 in Wien, 1986 in London, 1987 in Wien, 1988 in London, 1989 in Wien, 1990 in London, 1991 in Wien, 1992 in London, 1993 in Wien, 1994 in London, 1995 in Wien, 1996 in London, 1997 in Wien, 1998 in London, 1999 in Wien, 2000 in London, 2001 in Wien, 2002 in London, 2003 in Wien, 2004 in London, 2005 in Wien, 2006 in London, 2007 in Wien, 2008 in London, 2009 in Wien, 2010 in London, 2011 in Wien, 2012 in London, 2013 in Wien, 2014 in London, 2015 in Wien, 2016 in London, 2017 in Wien, 2018 in London, 2019 in Wien, 2020 in London, 2021 in Wien, 2022 in London, 2023 in Wien, 2024 in London, 2025 in Wien, 2026 in London, 2027 in Wien, 2028 in London, 2029 in Wien, 2030 in London, 2031 in Wien, 2032 in London, 2033 in Wien, 2034 in London, 2035 in Wien, 2036 in London, 2037 in Wien, 2038 in London, 2039 in Wien, 2040 in London, 2041 in Wien, 2042 in London, 2043 in Wien, 2044 in London, 2045 in Wien, 2046 in London, 2047 in Wien, 2048 in London, 2049 in Wien, 2050 in London, 2051 in Wien, 2052 in London, 2053 in Wien, 2054 in London, 2055 in Wien, 2056 in London, 2057 in Wien, 2058 in London, 2059 in Wien, 2060 in London, 2061 in Wien, 2062 in London, 2063 in Wien, 2064 in London, 2065 in Wien, 2066 in London, 2067 in Wien, 2068 in London, 2069 in Wien, 2070 in London, 2071 in Wien, 2072 in London, 2073 in Wien, 2074 in London, 2075 in Wien, 2076 in London, 2077 in Wien, 2078 in London, 2079 in Wien, 2080 in London, 2081 in Wien, 2082 in London, 2083 in Wien, 2084 in London, 2085 in Wien, 2086 in London, 2087 in Wien, 2088 in London, 2089 in Wien, 2090 in London, 2091 in Wien, 2092 in London, 2093 in Wien, 2094 in London, 2095 in Wien, 2096 in London, 2097 in Wien, 2098 in London, 2099 in Wien, 2100 in London, 2101 in Wien, 2102 in London, 2103 in Wien, 2104 in London, 2105 in Wien, 2106 in London, 2107 in Wien, 2108 in London, 2109 in Wien, 2110 in London, 2111 in Wien, 2112 in London, 2113 in Wien, 2114 in London, 2115 in Wien, 2116 in London, 2117 in Wien, 2118 in London, 2119 in Wien, 2120 in London, 2121 in Wien, 2122 in London, 2123 in Wien, 2124 in London, 2125 in Wien, 2126 in London, 2127 in Wien, 2128 in London, 2129 in Wien, 2130 in London, 2131 in Wien, 2132 in London, 2133 in Wien, 2134 in London, 2135 in Wien, 2136 in London, 2137 in Wien, 2138 in London, 2139 in Wien, 2140 in London, 2141 in Wien, 2142 in London, 2143 in Wien, 2144 in London, 2145 in Wien, 2146 in London, 2147 in Wien, 2148 in London, 2149 in Wien, 2150 in London, 2151 in Wien, 2152 in London, 2153 in Wien, 2154 in London, 2155 in Wien, 2156 in London, 2157 in Wien, 2158 in London, 2159 in Wien, 2160 in London, 2161 in Wien, 2162 in London, 2163 in Wien, 2164 in London, 2165 in Wien, 2166 in London, 2167 in Wien, 2168 in London, 2169 in Wien, 2170 in London, 2171 in Wien, 2172 in London, 2173 in Wien, 2174 in London, 2175 in Wien, 2176 in London, 2177 in Wien, 2178 in London, 2179 in Wien, 2180 in London, 2181 in Wien, 2182 in London, 2183 in Wien, 2184 in London, 2185 in Wien, 2186 in London, 2187 in Wien, 2188 in London, 2189 in Wien, 2190 in London, 2191 in Wien, 2192 in London, 2193 in Wien, 2194 in London, 2195 in Wien, 2196 in London, 2197 in Wien, 2198 in London, 2199 in Wien, 2200 in London, 2201 in Wien, 2202 in London, 2203 in Wien, 2204 in London, 2205 in Wien, 2206 in London, 2207 in Wien, 2208 in London, 2209 in Wien, 2210 in London, 2211 in Wien, 2212 in London, 2213 in Wien, 2214 in London, 2215 in Wien, 2216 in London, 2217 in Wien, 2218 in London, 2219 in Wien, 2220 in London, 2221 in Wien, 2222 in London, 2223 in Wien, 2224 in London, 2225 in Wien, 2226 in London, 2227 in Wien, 2228 in London, 2229 in Wien, 2230 in London, 2231 in Wien, 2232 in London, 2233 in Wien, 2234 in London, 2235 in Wien, 2236 in London, 2237 in Wien, 2238 in London, 2239 in Wien, 2240 in London, 2241 in Wien, 2242 in London, 2243 in Wien, 2244 in London, 2245 in Wien, 2246 in London, 2247 in Wien, 2248 in London, 2249 in Wien, 2250 in London, 2251 in Wien, 2252 in London, 2253 in Wien, 2254 in London, 2255 in Wien, 2256 in London, 2257 in Wien, 2258 in London, 2259 in Wien, 2260 in London, 2261 in Wien, 2262 in London, 2263 in Wien, 2264 in London, 2265 in Wien, 2266 in London, 2267 in Wien, 2268 in London, 2269 in Wien, 2270 in London, 2271 in Wien, 2272 in London, 2273 in Wien, 2274 in London, 2275 in Wien, 2276 in London, 2277 in Wien, 2278 in London, 2279 in Wien, 2280 in London, 2281 in Wien, 2282 in London, 2283 in Wien, 2284 in London, 2285 in Wien, 2286 in London, 2287 in Wien, 2288 in London, 2289 in Wien, 2290 in London, 2291 in Wien, 2292 in London, 2293 in Wien, 2294 in London, 2295 in Wien, 2296 in London, 2297 in Wien, 2298 in London, 2299 in Wien, 2300 in London, 2301 in Wien, 2302 in London, 2303 in Wien, 2304 in London, 2305 in Wien, 2306 in London, 2307 in Wien, 2308 in London, 2309 in Wien, 2310 in London, 2311 in Wien, 2312 in London, 2313 in Wien, 2314 in London, 2315 in Wien, 2316 in London, 2317 in Wien, 2318 in London, 2319 in Wien, 2320 in London, 2321 in Wien, 2322 in London, 2323 in Wien, 2324 in London, 2325 in Wien, 2326 in London, 2327 in Wien, 2328 in London, 2329 in Wien, 2330 in London, 2331 in Wien, 2332 in London, 2333 in Wien, 2334 in London, 2335 in Wien, 2336 in London, 2337 in Wien, 2338 in London, 2339 in Wien, 2340 in London, 2341 in Wien, 2342 in London, 2343 in Wien, 2344 in London, 2345 in Wien, 2346 in London, 2347 in Wien, 2348 in London, 2349 in Wien, 2350 in London, 2351 in Wien, 2352 in London, 2353 in Wien, 2354 in London, 2355 in Wien, 2356 in London, 2357 in Wien, 2358 in London, 2359 in Wien, 2360 in London, 2361 in Wien, 2362 in London, 2363 in Wien, 2364 in London, 2365 in Wien, 2366 in London, 2367 in Wien, 2368 in London, 2369 in Wien, 2370 in London, 2371 in Wien, 2372 in London, 2373 in Wien, 2374 in London, 2375 in Wien, 2376 in London, 2377 in Wien, 2378 in London, 2379 in Wien, 2380 in London, 2381 in Wien, 2382 in London, 2383 in Wien, 2384 in London, 2385 in Wien, 2386 in London, 2387 in Wien, 2388 in London, 2389 in Wien, 2390 in London, 2391 in Wien, 2392 in London, 2393 in Wien, 2394 in London, 2395 in Wien, 2396 in London, 2397 in Wien, 2398 in London, 2399 in Wien, 2400 in London, 2401 in Wien, 2402 in London, 2403 in Wien, 2404 in London, 2405 in Wien, 2406 in London, 2407 in Wien, 2408 in London, 2409 in Wien, 2410 in London, 2411 in Wien, 2412 in London, 2413 in Wien, 2414 in London, 2415 in Wien, 2416 in London, 2417 in Wien, 2418 in London, 2419 in Wien, 2420 in London, 2421 in Wien, 2422 in London, 2423 in Wien, 2424 in London, 2425 in Wien, 2426 in London, 2427 in Wien, 2428 in London, 2429 in Wien, 2430 in London, 2431 in Wien, 2432 in London, 2433 in Wien, 2434 in London, 2435 in Wien, 2436 in London, 2437 in Wien, 2438 in London, 2439 in Wien, 2440 in London, 2441 in Wien, 2442 in London, 2443 in Wien, 2444 in London, 2445 in Wien, 2446 in London, 2447 in Wien, 2448 in London, 2449 in Wien, 2450 in London, 2451 in Wien, 2452 in London, 2453 in Wien, 2454 in London, 2455 in Wien, 2456 in London, 2457 in Wien, 2458 in London, 2459 in Wien, 2460 in London, 2461 in Wien, 2462 in London, 2463 in Wien, 2464 in London, 2465 in Wien, 2466 in London, 2467 in Wien, 2468 in London, 2469 in Wien, 2470 in London, 2471 in Wien, 2472 in London, 2473 in Wien, 2474 in London, 2475 in Wien, 2476 in London, 2477 in Wien, 2478 in London, 2479 in Wien, 2480 in London, 2481 in Wien, 2482 in London, 2483 in Wien, 2484 in London, 2485 in Wien, 2486 in London, 2487 in Wien, 2488 in London, 2489 in Wien, 2490 in London, 2491 in Wien, 2492 in London, 2493 in Wien, 2494 in London, 2495 in Wien, 2496 in London, 2497 in Wien, 2498 in London, 2499 in Wien, 2500 in London, 2501 in Wien, 2502 in London, 2503 in Wien, 2504 in London, 2505 in Wien, 2506 in London, 2507 in Wien, 2508 in London, 2509 in Wien, 2510 in London, 2511 in Wien, 2512 in London, 2513 in Wien, 2514 in London, 2515 in Wien, 2516 in London, 2517 in Wien, 2518 in London, 2519 in Wien, 2520 in London, 2521 in Wien, 2522 in London, 2523 in Wien, 2524 in London, 2525 in Wien, 2526 in London, 2527 in Wien, 2528 in London, 2529 in Wien, 2530 in London, 2531 in Wien, 2532 in London, 2533 in Wien, 2534 in London, 2535 in Wien, 2536 in London, 2537 in Wien, 2538 in London, 2539 in Wien, 2540 in London, 2541 in Wien, 2542 in London, 2543 in Wien, 2544 in London, 2545 in Wien, 2546 in London, 2547 in Wien, 2548 in London, 2549 in Wien, 2550 in London, 2551 in Wien, 2552 in London, 2553 in Wien, 2554 in London, 2555 in Wien, 2556 in London, 2557 in Wien, 2558 in London, 2559 in Wien, 2560 in London, 2561 in Wien, 2562 in London, 2563 in Wien, 2564 in London, 2565 in Wien, 2566 in London, 2567 in Wien, 2568 in London, 2569 in Wien, 2570 in London, 2571 in Wien, 2572 in London, 2573 in Wien, 2574 in London, 2575 in Wien, 2576 in London, 2577 in Wien, 2578 in London, 2579 in Wien, 2580 in London, 2581 in Wien, 2582 in London, 2583 in Wien, 2584 in London, 2585 in Wien, 2586 in London, 2587 in Wien, 2588 in London, 2589 in Wien, 2590 in London, 2591 in Wien, 2592 in London, 2593 in Wien, 2594 in London, 2595 in Wien, 2596 in London, 2597 in Wien, 2598 in London, 2599 in Wien, 2600 in London, 2601 in Wien, 2602 in London, 2603 in Wien, 2604 in London, 2605 in Wien, 2606 in London, 2607 in Wien, 2608 in London, 2609 in Wien, 2610 in London, 2611 in Wien, 2612 in London, 2613 in Wien, 2614 in London, 2615 in Wien, 2616 in London, 2617 in Wien, 2618 in London, 2619 in Wien, 2620 in London, 2621 in Wien, 2622 in London, 2623 in Wien, 2624 in London, 2625 in Wien, 2626 in London, 2627 in Wien, 2628 in London, 2629 in Wien, 2630 in London, 2631 in Wien, 2632 in London, 2633 in Wien, 2634 in London, 2635 in Wien, 2636 in London, 2637 in Wien, 2638 in London, 2639 in Wien, 2640 in London, 2641 in Wien, 2642 in London, 2643 in Wien, 2644 in London, 2645 in Wien, 2646 in London, 2647 in Wien, 2648 in London, 2649 in Wien, 2650 in London, 2651 in Wien, 2652 in London, 2653 in Wien, 2654 in London, 2655 in Wien, 2656 in London, 2657 in Wien, 2658 in London, 2659 in Wien, 2660 in London, 2661 in Wien, 2662 in London, 2663 in Wien, 2664 in London, 2665 in Wien, 2666 in London, 2667 in Wien, 2668 in London, 2669 in Wien, 2670 in London, 2671 in Wien, 2672 in London, 2673 in Wien, 2674 in London, 2675 in Wien, 2676 in London, 2677 in Wien, 2678 in London, 2679 in Wien, 2680 in London, 2681 in Wien, 2682 in London, 2683 in Wien, 2684 in London, 2685 in Wien, 2686 in London, 2687 in Wien, 2688 in London, 2689 in Wien, 2690 in London, 2691 in Wien, 2692 in London, 2693 in Wien, 2694 in London, 2695 in Wien, 2696 in London, 2697 in Wien, 2698 in London, 2699 in Wien, 2700 in London, 2701 in Wien, 2702 in London, 2703 in Wien, 2704 in London, 2705 in Wien, 2706 in London, 2707 in Wien, 2708 in London, 2709 in Wien, 2710 in London, 2711 in Wien, 2712 in London, 2713 in Wien, 2714 in London, 2715 in Wien, 2716 in London, 2717 in Wien, 2718 in London, 2719 in Wien, 2720 in London, 2721 in Wien, 2722 in London, 2723 in Wien, 2724 in London, 2725 in Wien, 2726 in London, 2727 in Wien, 2728 in London, 2729 in Wien, 2730 in London, 2731 in Wien, 2732 in London, 2733 in Wien, 2734 in London, 2735 in Wien, 2736 in London, 2737 in Wien, 2738 in London, 2739 in Wien, 2740 in London, 2741 in Wien, 2742 in London, 2743 in Wien, 2744 in London, 2745 in Wien, 2746 in London, 2747 in Wien, 2748 in London, 2749 in Wien, 2750 in London, 2751 in Wien, 2752 in London, 2753 in Wien, 2754 in London, 2755 in Wien, 2756 in London, 2757 in Wien, 2758 in London, 2759 in Wien, 2760 in London, 2761 in Wien, 2762 in London, 2763 in Wien, 2764 in London, 2765 in Wien, 2766 in London, 2767 in Wien, 2768 in London, 2769 in Wien, 2770 in London, 2771 in Wien, 2772 in London, 2773 in Wien, 2774 in London, 2775 in Wien, 2776 in London, 2777 in Wien, 2778 in London, 2779 in Wien, 2780 in London, 2781 in Wien, 2782 in London, 2783 in Wien, 2784 in London, 2785 in Wien, 2786 in London, 2787 in Wien, 2788 in London, 2789 in Wien, 2790 in London, 2791 in Wien, 2792 in London, 2793 in Wien, 2794 in London, 2795 in Wien, 2796 in London, 2797 in Wien, 2798 in London, 2799 in Wien, 2800 in London, 2801 in Wien, 2802 in London, 2803 in Wien, 2804 in London, 2805 in Wien, 2806 in London, 2807 in Wien, 2808 in London, 2809 in Wien, 2810 in London, 2811 in Wien, 2812 in London, 2813 in Wien, 2814 in London, 2815 in Wien, 2816 in London, 2817 in Wien, 2818 in London, 2819 in Wien, 2820 in London, 2821 in Wien, 2822 in London, 2823 in Wien, 2824 in London, 2825 in Wien, 2826 in London, 2827 in Wien, 2828 in London, 2829 in Wien, 2830 in London, 2831 in Wien, 2832 in London, 2833 in Wien, 2834 in London, 2835 in Wien, 2836 in London, 2837 in Wien, 2838 in London, 2839 in Wien, 2840 in London, 2841 in Wien, 2842 in London, 2843 in Wien, 2844 in London, 2845 in Wien, 2846 in London, 2847 in Wien, 2848 in London, 2849 in Wien, 2850 in London, 2851 in Wien, 2852 in London, 2853 in Wien, 2854 in London, 2855 in Wien, 2856 in London, 2857 in Wien, 2858 in London, 2859 in Wien, 2860 in London, 2861 in Wien, 2862 in London, 2863 in Wien, 2864 in London, 2865 in Wien, 2866 in London, 2867 in Wien, 2868 in London, 2869 in Wien, 2870 in London, 2871 in Wien, 2872 in London, 2873 in Wien, 2874 in London, 2875 in Wien, 2876 in London, 2877 in Wien, 2878 in London, 2879 in Wien, 2880 in London, 2881 in Wien, 2882 in London, 2883 in Wien, 2884 in London, 2885 in Wien, 2886 in London, 2887 in Wien, 2888 in London, 2889 in Wien, 2890 in London, 2891 in Wien, 2892 in London, 2893 in Wien, 2894 in London, 2895 in Wien, 2896 in London, 2897 in Wien, 2898 in London, 2899 in Wien, 2900 in London, 2901 in Wien, 2902 in London, 2903 in Wien, 2904 in London, 2905 in Wien, 2906 in London, 2907 in Wien, 2908 in London, 2909 in Wien, 2910 in London, 2911 in Wien, 2912 in London, 2913 in Wien, 2914 in London, 2915 in Wien, 2916 in London, 2917 in Wien, 2918 in London, 2919 in Wien, 2920 in London, 2921 in Wien, 2922 in London, 2923 in Wien, 2924 in London, 2925 in Wien, 2926 in London, 2927 in Wien, 2928 in London, 2929 in Wien, 2930 in London, 2931 in Wien, 2932 in London, 2933 in Wien, 2934 in London, 2935 in Wien, 2936 in London, 2937 in Wien, 2938 in London, 2939 in Wien, 2940 in London, 2941 in Wien, 2942 in London, 2943 in Wien, 2944 in London, 2945 in Wien, 2946 in London, 2947 in Wien, 2948 in London, 2949 in Wien, 2950 in London, 2951 in Wien, 2952 in London, 2953 in Wien, 2954 in London, 2955 in Wien, 2956 in London, 2957 in Wien, 2958 in London, 2959 in Wien, 2960 in London, 2961 in Wien, 2962 in London, 2963 in Wien, 2964 in London, 2965 in Wien, 2966 in London, 2967 in Wien, 2968 in London, 2969 in Wien, 2970 in London, 2971 in Wien, 2972 in London, 2973 in Wien, 2974 in London, 2975 in Wien, 2976 in London, 2977 in Wien, 2978 in London, 2979 in Wien, 2980 in London, 2981 in Wien, 2982 in London, 2983 in Wien, 2984 in London, 2985 in Wien, 2986 in London, 2987 in Wien, 2988 in London, 2989 in Wien, 2990 in London, 2991 in Wien, 2992 in London, 2993 in Wien, 2994 in London, 2995 in Wien, 2996 in London, 2997 in Wien, 2998 in London, 2999 in Wien, 3000 in London, 3001 in Wien, 3002 in London, 3003 in Wien, 3004 in London, 3005 in Wien, 3006 in London, 3007 in Wien, 3008 in London, 3009 in Wien, 3010 in London, 3011 in Wien, 3012 in London, 3013 in Wien, 3014 in London, 3015 in Wien, 3016 in London, 3017 in Wien, 3018 in London, 3019 in Wien, 3020 in London, 3021 in Wien, 3022 in London, 3023 in Wien, 3024 in London, 302

Kirche und Schule.

Jahresbericht

über das Walten und Gedeihen des ev. Hauptvereines der Gustav-Adolf-Stiftung im Jahre 1869/70.

Hochverehrte und liebe Festgenossen!

Glücklicher als der Centralvorstand, dem es heuer nicht vergönnt ist, in unmittelbarem mündlichen Verkehr mit den Abgeordneten der zum Gesamtvereine gehörenden Theile zu treten, befinden wir uns unberührt von den Flammen des Kriegsbrandes, der sich aufs neue fürchtbar entzündet, in der angenehmen Lage, Ihnen, verehrte Herren, den Vertretern unserer Zweigvereine, öffentlich Rechenschaft ablegen zu können über unser Wirken und Schaffen im vergangenen Jahre, hauptsächlich aber auch Ihnen in allgemeinem Ueberblicke Nachricht zu geben von der Thätigkeit unseres Vereines und seiner Zweige im Ganzen, sowie von Ereignissen, die sich zwar nur im Schoße einzelner Gemeinden vollzogen haben, aber doch auch für unsern Verein wichtig sind.

Das im Stillen arbeitende, anspruchslos auftretende, in seinen Folgen aber doch so laut redende Werk unserer Gustav-Adolf-Stiftung ist auch im vergangenen Jahre nicht stille gestanden, sondern ist fortgeschritten und hat, wir dürfen es sagen, auch im vergangenen Jahre manche schöne Blüthe entfaltet und auch herrliche Früchte gezeitigt. Unsere eigene Thätigkeit hat aber dabei so geringes Verdienst, daß wir darüber hinweggehend, die beiden andern Faktoren ins Auge fassen wollen, zwischen denen wir nur das vermittelnde Verbindungsmitglied bilden, nämlich den Centralvorstand einerseits und die Zweig- und Ortsvereine andererseits. Der Centralvorstand hat uns auch im vergangenen Jahre von allen wichtigeren Ereignissen innerhalb des Gesamtvereines in Kenntniß erhalten und uns die in seinem Namen erscheinenden Druckschriften mitgetheilt. Die vorzüglicheren darunter waren: der Bericht über die Bayreuther Versammlung, von welchem wir auf Rechnung unserer Hauptcasse jedem Zweigvereine je ein Exemplar zugestellt haben, und dessen wichtigste Daten am Schlusse des achten Jahresberichtes un-

feres Hauptvereines angegeben sind, und das „fliegende Blatt“ Nr. 45, das in so eindringlicher Weise die Noth schildert, welche unsern protestantischen Brüdern in Oesterreich die neue Schulgesetzgebung gebracht hat, eine ernste Mahnung für uns, die wir in günstigeren Verhältnissen uns befinden, zu sorgen, damit die junge Saat des Evangeliums, welche dort trotz langem hartem Winter doch grün geblieben ist, und in üppige Halme zu schießen anfängt, nicht für ewig verderbe. Die Gefahr ist groß, größer als sie zur Zeit der heftigsten Verfolgungen war, welche die oft bedrängten österreichischen Brüder getroffen, weil die scheinbare Toleranz der Gemeindefürsorge vielen zum Fallstrich wird, und auch die Hoffnung für die Zukunft durch die nicht-österreichische Schul-Erziehung der Kinder verloren geht. Und wie viel in Oesterreich zu verlieren ist, zeigt das verdienstvolle Werk, welches der thätige Pfarrer Kolatsch über die protestantische Kirche Oesterreichs unlängst herausgegeben hat.

Von dem Centralvorstande erhielten wir am 21. März den theils von ihm selbst, theils von ausländischen Hauptvereinen für arme Gemeinden unseres Vaterlandes gewidmeten Unterstützungsbeitrag in der Höhe von 4792 fl. 18 kr. 6. W., welche sofort im Wege der Zweigvereine dem Willen der Geber gemäß vertheilt wurden. Es erhielten:

Table listing financial contributions from various locations like Balan, Deutsch-Pian, Donnersmarkt, etc., with amounts in fl. and kr.

Zürtrag . . . 3185 fl. 78 kr.

Uebertrag . . . 3185 fl. 78 kr.

Table listing contributions for church and school buildings from locations like Schmiegen, Schorenstein, etc., with amounts in fl. and kr.

Zusammen . . . 4792 fl. 18 kr.

Die Zahl ist so groß, daß sie fast beschämend wirken kann. Es kann den Anschein haben, als ob unser Verein nur ein krankes Glied an dem ganzen Körper sei, welches sein Leben von den Kräften anderer Theile erhalte, als ob er nur bestrebe, um ein Recht zu haben, bittend an der Thüre des Gesamtvereines erscheinen zu können. Denn während wir am Schlusse des vorigen Vereinsjahres dem Centralvorstand für ausländische Gemeinden und zur freien Verfügung 1475 fl. 20 kr. überschickten, haben wir 4792 fl. 18 kr. erhalten, also 1432 fl. 6 kr. mehr als im vorigen Jahre, welches wieder mit 3360 fl. 12 kr. die größte bis dahin erhaltene Summe auswies. Rein! der Gedanke bleibe fern von uns, er stehe im Widerspruch mit dem Wesen der Gustav-Adolf-Stiftung und wäre großes Unrecht gegen uns selbst, denn aus der Thätigkeit, welche sich von Jahr zu Jahr schöner in unsern Zweigvereinen entwickelt, bringt uns überall volles frisches Leben entgegen und nicht Krankheit; und wenn unsere Gaben trotzdem bedeutend kleiner sind, als die Empfänge, dürfen wir nicht vergessen, daß wir selbst auch nur Wenige sind, und daß wir noch viel Noth und Kummer in unserer eigenen Mitte zu lindern haben, während z. B. der Schleswig-Holstein'sche Hauptverein im Ganzen schon 83,807 Thlr. oder 125,710 Silbergulden dem Centralvorstande einfinden konnte, ohne für seine eigenen Gemeinden auch nur einen Pfennig zu beanspruchen. Und wenn wir auch nicht Männer unter uns haben, welche in der Lage sind, wie jener Vielgüter Bürger 10,000 fl. zu einem von dem Gustav-Adolf-Vereine unterstützten Werke beizusteuern, ist doch auch unter uns der Fall vorgekommen, daß der Einzelne Mathias Simonis aus Langenthal bei Gelegenheit der heurigen Jahresversammlung des Scheller Zweigvereines der Gemeinde Schorenstein zum Kirch- und Pfarrhausbau 400 fl. schenkte, und das nahe Nieder-Eibisch kann auch mehr als ein Beispiel von der schönen Opferwilligkeit Einzelner erzählen. Gestatten Sie übrigens, damit wir uns nicht in der Aufzählung einzelner Fälle verplündern, Ihnen in einer Uebersicht ein Bild von dem Walten und der Thätigkeit unserer Zweigvereine zu geben:

Main table with 10 columns: Zahl der Zweigvereine, Namen der Zweigvereine, Zahl der Ortsvereine, Mitgliederzahl, Reine Jahres-einnahme, Aus dem ersten Drittheile der reinen Jahreseinnahmen sind unterstützt worden, An den Hauptverein wurden abgeführt, Tag und Ort der Jahresversammlung der Zweigvereine, Namen der Festredner, Text und Thema der gehaltenen Festreden.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Berlin, 39-152', 'fabrik', 'beachten, daß jeder 6-16', 'Erster Preis: erne Medaille. 1869.', 'bährten Thüren', '4 kr. die Elle und', 'Wien, Kolow', 'zu jeder Verschönerung', 'Größtes Holz-ersparniß.'

Vertical table on the left margin with columns for 'Preis', 'Mittlerer', 'Min-derer', containing numerical data.

Außer den angeführten Zweig- und Ortsvereinen bestehen in unserer Mitte auch noch 9 Frauenvereine, von denen zwei, nämlich die zu Alzen und Kirchberg, ihre Einnahmen dem allgemeinen Ortsverein zuführen, die übrigen aber selbstständig darüber verfügen. Der Frauenverein von Mediaisch hat von seinen Einnahmen in diesem Jahre gespendet:

Table with 2 columns: Item (an Nieder-Geldsch, an Schorstein, an die reformirte Kirche in Mediaisch) and Amount (50 fl., 10, 10).

Der Frauenverein zu Seendorf hat seine Einnahme von 6 fl. der abgebrannten Gemeinde Kirckels zum Ankauf von Schulbüchern für arme Kinder gewidmet. Der Frauenverein zu Groß-Propstsdorf hat 21 fl. 63 kr. eingenommen und davon 15 fl. zum Ankauf eines Altarbildes in die eigene Kirche, 3 fl. 63 kr. an Schorstein und 3 fl. an Zement in Boden gegeben. Der Frauenverein zu Wölz gab seine Einnahme von 3 fl. 63 kr. für den Altarbau in Michelsdorf, Scheller Bezirks, und der zu Scholten widmete ihn der eigenen Schule zur Anschaffung von Lehrmitteln. Ähnliche Zwecke als die Mehrzahl der Frauenvereine strebt an der seit zwei Jahren im Meßer Bezirk bestehende Fond zur Ansiedlung armer Ortsvereinstrecken, welcher jetzt über 36 fl. 95 kr. zu gebieten hat. In Broos und Karlsburg bestehen auch Frauenvereine, über welche nähere Angaben aber fehlen.

Werden die in der Uebersicht angegebenen Zahlen mit den im vorjährigen Berichte angeführten zusammengestellt, ist das Resultat leider ein unangünstiges. Während damals unser Verein um 2618 Mitglieder und 100 fl. Jahresertrags gewachsen war, ist er jetzt gegen das Vorjahr um 349 Mitglieder und 142 fl. 74 kr. herabgegangen; und es entstehen diese geringeren Zahlen nicht etwa durch einen Ausfall in einem einzelnen Zweigvereine, sondern die Abnahme ist eine fast allgemeine, bis der Scheller Zweigverein hat mehr Mitglieder und mehr Jahresbeiträge als im vorigen Jahre. Im Bistritzer Zweigverein hat die Mitgliederzahl zwar auch zugenommen, aber die Jahresbeiträge sind gesunken. Im Meßer Zweigverein sind, wiewohl die Mitgliederzahl etwas gesunken ist, die Beiträge etwas gestiegen. Doch darf uns diese Erfolge nicht betrüben oder gar zum Schlusse bringen, das Interesse an der Gustav-Adolf-Sache sei im Abnehmen. Solche Schwankungen werden noch öfter eintreten und treffen sogar den Gesamtverein, dessen Würzeln doch die ganze Erde umspannen und einschlagen, wo irgend evangelische Brüder sich finden, und dessen weitbühnende Krone sich ausbreitet den Stürmen zum Troste. Und die Zweige dieses Riesenzweiges, welche uns stütze und Schatten bringen, zeigen, wenn sie in diesem Jahre auch nicht größer geworden sind, wahrlich noch keine gelben Blätter, das tritt uns aus jedem Jahresberichte unserer Zweigvereine unumwiderrbar entgegen. Ueberall rege stets wachsende Btheiligung aus allen Schichten unsers Volkes, Musikvereine, Liedertafeln wirken mit, daß nach den eifrigsten Verhandlungen bei frohlichem Mahle die gemüthliche Saite in beiderer ungebundener Weise erklinge, deren Nachhall in den Herzen der Theilnehmer nachzittert noch lange Zeit. Nur der hereinbrechende Abend vermag störend die allgemeine Festfreude aufzuheben. Und wer einmal dabei war, kommt wieder.

Vor allen schon aber hat sich in diesem Jahre die Versammlung des Bistritzer Zweigvereins in Dürbach gestaltet, indem die städtische Gemeinde an demselben Tage zugleich die Einweihung des in allen seinen Theilen renovirten Gotteshauses ihren Gästen bot. Aus allen Theilen des Neuenburger und selbst aus der Umgegend Regens hatten sich ungedrückt die besten Witterer wohl tausend Theilnehmer zu diesem Doppel-feste eingefunden. Auch die meisten Gesangsvereine und Dorfmusikcapellen des Gauses waren erschienen. Der Weiheact ging natürlich der Gustav-Adolf-Feier voraus, und erst nachdem der Herr Superintendent unserer Landeskirche in erhebender Weise über Off. Joh. 3. 11: „Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme“, gesprochen hatte, und das eigentliche Weihegebet gehalten worden, folgte die Festrede des Gustav-Adolf-Vereins. Ein Festessen im luftigen grünen Walddome beschloß den schönen Tag.

Auch noch von einer Kircheinweihung können wir diesmal berichten, welche in unserer Mitte in diesem Jahre vollzogen wurde, und an welcher unser Verein so großen Antheil hat. Wer unter ihnen, verehrte Herren, hat nicht schon wiederholt in unsern Berichten und Nachweisungen von der wackern Gemeinde Zukmantel gehört, welche, obwohl sehr arm, im Vertrauen auf Gottes Hilfe und ihrer großen Opferwilligkeit sich bewußt, am 6. Juni 1865 den Grundstein zu einer neuen Kirche legte. Wir haben erst rühmend hervorgehoben, daß sie keine Opfer scheue, um ihr Gotteshaus würdig und schön darzustellen. Und wahrlich die Gemeinde hat viel gethan! Aus dem Verhältnisse der Horigkeit erst durch das Jahr 1848 befreit, liegen auf den unternommenen Einwohnern noch immer schwere Lasten, welche sie der Grundherrschafft gegenüber aufs neue haben übernehmen müssen, um die nöthige Viehwede und speciell Holz zu erhalten. Seit dem Beginn des Baues haben sie in jedem Jahre willig das Zwanzigste ihrer Nothwendigkeit für den Bau abgetreten. Doch das reichte bei dem geringen Grundbesitze der Einzelnen noch lange nicht aus, denn der Bau kostete ohne Zuführen, Erbauschreibungen u. dgl., welche natürlich unentgeltlich geleistet wurden, nahezu 18,000 fl. Da mülte denn eine neue Quelle aufgedeckt werden, sollte das richtig begonnene Werk nicht ins Stocken geraten, und sie fand sich. Die Frauen und Kinder machten die erforderlichen Ziegeln, die Ueberschwemmung zerhörte zweimal die fertigen, sie machten sie zum dritten Male, und die Männer führten drei Jahre hindurch Schotter auf die Reichstraße, wofür das Aerar 2058 fl. 80 kr. zahlte, die in den Kirchbau fund abgeführt wurden. Solche Opfer konnten bei unserm Vereine, der bei Vertheilung seiner Gaben hauptsächlich darauf sieht, ob die hilfesuchende Gemeinde selbst ihre Kräfte gehörig antrennt, und ob sie nicht nur bittet, weil es leichter ist, wenn man andere für sich arbeiten läßt, nicht unbedacht bleiben.

Es floßen der Gemeinde reichliche Gaben zu von allen Seiten; im Ganzen hat sie vom Gustav-Adolf-Verein 2592 fl. 60 kr. erhalten. Wenn nun in Folge dieses Baues noch 3378 fl. 20 kr. Schulden auf der Kirchenkasse, die fast gar keine Einnahmen hat, lasten, ist es der Gemeinde doch gelungen, das Werk zu Ende zu führen, und gar Mancher der geehrten Anwesenden, der auf seiner Herrreise die städtische in edlem Stil gehaltene Kirche freundlich ins Thal herabblinden sah, mag die Freude verstehen, welche in die Gemeinde einzog, als am Himmelfahrtstage die feierliche Einweihung durch den Herrn Superintendenten vorgenommen werden konnte. Da war denn auch die ganze Gemeinde, alt und jung, von früh an auf den Beinen, um die so seltene Feier würdig zu rüthen, und wer den langen Zug gesehen, die die Jugend mit sitzenden Fahnen an der Spitze, nach dem neuen Gotteshause bewegte, wird den Anblick nicht so bald aus dem Gedächtniß verlieren; und als die Kirchenthüren dem Herrn Superintendenten sich öffneten und gegenüber auf dem neuen Altare das ergreifende Altarbild Dorschlags (Christus am Oelberg) der Gemeinde entgegenstrahlte, da suchte es in manchem weiterhartem Gesichte und gar manche Thräne mag unbewußt das Auge verlassen haben. Das feierliche Gebet des Herrn Superintendenten hatte andächtige Zuhörer.

Die Kirche wäre nun vollendet und dem Gottesdienste übergeben, aber die Schulden sind noch nicht bezahlt, wir dürfen daher die Gemeinde noch nicht aus der Reihe der Hilfsbedürftigen streichen. Sie bedarf noch sehr der Unterstützung und verdient sie.

Neben den beiden Freudenfesten, von denen wir berichtet, können wir auch noch eine freudige Thatsache mittheilen, die sich zwar ohne

Prunk und Festlichkeiten vollzogen, aber durch sich selbst wichtig genug ist, um in diesem Jahresberichte bekannt gemacht zu werden.

Die Gemeinde Groß-Gidau, welche seit mehreren Jahren von dem Gustav-Adolf-Verein Unterstützung erhalten, hat die Erklärung abgegeben, daß sie sich jetzt kräftig genug fühle, ihre Bedürfnisse ohne fremde Hilfe zu decken und daher weiter keine Unterstützung mehr annehme.

Wenn nun auch diese eine wackere Gemeinde unserer Gaben nicht mehr bedarf, harren aber noch Viele unserer Hilfe und strecken flehend die Hände empor, sie zu erheben, damit sie nicht untergehen aus Mangel an materiellen Mitteln in geistlicher Verkümmern, untergehen für immer. Heft! liebe Glaubensbrüder, heft! tönt uns von allen Seiten entgegen. Wie manche Gemeinde unsers Vaterlandes kann sich heute noch nicht erholen von den schweren Schlägen, welche sie in dem schrecklichen 17. Jahrhundert durch Türkenthum, Pest und innere Partheiungen fast zum Untergange gebracht haben; wie manche sitzt in geräumigen Gotteshäusern, das kräftigere Väter gebaut und sieht mit Schrecken zum Himmel durch die von Tag zu Tag immer weiter klaffenden Risse, doch die Kraft fehlt, auch nur diese zu schließen. Und in die schlechteste Lehmhütte des Dorfes geben die Kinder zur Schule. Viele und große Noth ist noch allenthalben. Allein aus Siebenbürgen erwarten unsere Hilfe 40 Gemeinden, dazu kommen noch aus den übrigen Ländern Ungarns und Oesterreichs 14 Gemeinden und aus dem Auslande 6 Gemeinden, im Ganzen also 60 Gemeinden. Außer diesen hat der Centralvorstand uns noch zur Unterstützung namentlich empfohlen: Kofoltschitz in Mähren, Galsborn in Steiermark, Theodorshof in Galizien, Tapio St. Warten in Ungarn, Crajowa und Turmu-Severin in Rumänien, Gelgubien in Dnieprußen und Birken in Rußland. Dazu sind alle Haupt-, Zweig- und Frauenvereine angelegentlich ersucht worden, für die evangelischen Schulen in Oesterreich eine Gabe zu bestimmen.

Wir haben in unserm dem Centralvorstande Anfang Mai überreichten ausführlichen Unterstützungsplane 51 Gemeinden demselben empfohlen und 31 davon sind 35 ausländischen Hauptvereinen zur möglichen Berücksichtigung zugewiesen worden. Aber allen kann nicht sogleich geholfen werden. Das zeigt der erste Blick in die Auszüge aus Unterstützungsgehüchen, welche der Centralvorstand jährlich herausgibt, indem darin tausend Gemeinden angeführt werden, welche sich bittend an den Gustav-Adolf-Verein wenden. Tausend evangelische Gemeinden sind noch in Noth, tausend Gemeinden bilden auf uns und warten unserer Gaben. Der Gedanke darf uns nie verlassen, sondern muß sich mit Flammenschrift tief in unsre Herzen eingraben, und uns unablässig antreiben zu werththätiger Liebe. Und wo diese ist, muß auch unser Werk gedeihen.

Mediaisch, am 6. August 1870.

Heinrich.

Aus der Scheller Gustav-Adolph-Zweigvereins-Versammlung.

Die Tage des 30. Juni und 1. Juli l. J. bleiben der Gemeinde Scholten gewiß lange noch im schönen Andenken. Nicht weniger aber dürfte die Freundlichkeit, die liebevolle Aufnahme und die opferwillige Gastsfreundschaft, welche die Vereinsgäste in Scholten gefunden, die wir dieselben nachhaltigen wohlthätigen Eindruck gemacht haben.

Am 30. Juni fand der Scheller Volkschullehrerverein statt. Hierüber zu berichten fühle ich mich nicht berufen, um so weniger, da die betreffenden Berichtstatter nicht ermangelt werden, ihre Pflicht auch der Oeffentlichkeit gegenüber zu erfüllen. Nur soviel muß erwähnt werden, daß die Volkschullehrer (zu ihrer Ehre sei es gesagt) bei dem diesjährigen Vereine mehr a c t i v auftraten als sie dies früher je gethan. Während dieselben in früheren Jahren (ich muß so sagen) es ruhig g e s e h e n lie ß e n, daß man mit ihnen einen Schullehrer-Verein abtheilt, betheiligten sie sich jetzt wader bei den Debatten, welche sich an die zur Besprechung gewählten Referate einzelner Mitglieder angeschlossen.

Am 1. Juli, morgens 9 Uhr, versammelten sich die Festgäste im Pfarrhose und als der Glocken Ruf ertönte, begaben sich dieselben in schon geordnetem Zuge zum neuen Gotteshause, alwo Herr Pfarrer Brandisch, aus Wortesdorf, die Festrede hielt: über Röm. 13, 7. Thema: Wozu verpflichtet uns das Andenken jener Männer, die wir als Begründer und Förderer unserer ev. Kirche verehren? — Die ganze Rede durchströmte ein Geist wahrer protestantischer Freiheit und Freimüthigkeit! — Nach Schluß der Rede erlang das Lutherlied: Ein feste Burg u.

Hierauf eröffnete Herr Gustav Schuster, Bezirksdechant, als Vorsitzender nach einem erhebenden Gebete die Sitzung, und gab einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit, das Wirken des Vereines auch in unserm Kirchenbezirk.

Von dem zur Auftheilung kommenden Drittel, der diesjährigen Beiträge wurden die evangelischen Gemeinden Klein-Kopisch und Wölz, dann die reformirte Gemeinde in Pest mit milden Gaben betheiligt.

Hier muß noch einer großherzigen That Erwähnung gemacht werden. Herr Michael Simonis, Gutsbesitzer in Langenthal, welcher von seinem Oheim Martin Simonis eine Schuldforderung an die evang. Gemeinde Schorsten im Betrage von 400 Gulden ö. W. geerbt hatte erklärte in dieser Versammlung: er erlasse hiermit diese Schuld der Gemeinde Schorsten, in welcher sein Oheim als Pfarrer den Grund zu seinem Glück gelegt habe, als Geschenk zum Andenken an denselben.

Pfarrer Roth dankte hierauf dem edlen Geber Namens der Gemeinde Schorsten in warmen Worten für das gemachte Geschenk und die ganze Versammlung brachte ihm (dem Geber) ein Hoch.

Für die im Jahre 1871 abzuhaltende Zweigvereinsversammlung wurde über wiederholte Einladung, die Gemeinde Eibesdorf gewählt.

Als Deputirte und Ersatzmänner zum Hauptverein wurden gewählt: Gutsbesitzer Simonis, Langenthal, Pfarrer Simonis, Donnersmarkt, Pfarrer Barth, Langenthal, Notar Wellmann, Großpropstsdorf, Pfarrer Brandisch, Wortesdorf, Notar Wav, Wurmloch, Pfarrer Schöner, Schal, Landmann Kinder, Wurmloch, Notar Kampelt, Schal, Prediger Klein, Großpropstsdorf und Lehrer Henning, Volkauisch.

Hierauf Schluß! und es ging zur Festtafel! Hier kamen die Trinksprüche an Sr. Hochwürden Herrn Superintendenten Dr. G. D. Teufel, an Herrn Bezirksdechanten G. Schuster, Herrn Bezirksjunioren Franz Oberst u. a. m.

Um 5 Uhr wurde die Festtafel aufgehoben, man gab sich in der frohesten Stimmung die Hand zum Abschied und auf ein glückliches Wiedersehen im Jahre 1871 in Eibesdorf!

Noch einmal ein vertraulicher Brief zur Seminarfrage.

Lieber Freund! Nach abermaligen langen, und zwar so langem Schweigen, daß ich mich selber darüber zu wundern anfangte (ob

*) Durch Zufall verfehlet.

Du's auch, will ich dahingestellt sein lassen), glaube ich wenigstens kein Vergehen zu begehen, wenn ich wieder einmal ein Lebenszeichen von mir gebe. Doch werde ich mich nicht, wie Du vielleicht wäntzen dürftest, in — Politik, etwa über das Vorgehen drüben in Frankreich und dessen etwaige Folgen ergeben (wollte Gott — und der „eiserne Mann“ — daß es zum Ruhme Deutschlands und zum Wohle sowohl Deutschlands, als auch — Oesterreichs und des gesammten Europas ausfalle!), sondern es gilt meine dermalige Aufmerksamkeit einem weit näher, ja ganz nahe gelegenen und überaligen dermalen für uns besonders wichtigen Gegenstande, nämlich: der allmählich ihrer Lösung sich nähernden Seminarfrage.

Habe zwar nicht die Ehre, irgend einer in letzterer Zeit zum Besuche diesbezüglicher Vorberathungen und Antragstellungen aufgestellten Commissionen anzugehören; da ich mich aber — von jeher — im höchsten Grade für die Sache interessire (Zeuge dessen, daß ich dieselbe schon 1864 in Nr. 276 der „S. Z. v. m. d. S. V.“ vom 19. November, in: „Ein Brief betreffs unserer siebenbürgisch-sächsischen Volkschullehrer-Seminarrien und über die Stellung unserer Volkschullehrer“, — anknüpfend an einen Aufsatz in Nr. 269 der „S. Z.“ vom 11. November desselben Jahres: Unsere Volkschullehrer in den Vorstädten und Dörfern sollten auch einige landwirthschaftliche Ausbildung erhalten“, — auf's Tapet brachte und auch später im „Schul- und Kirchenboten“ an der Besprechung derselben mich betheiligte), da ich mich also für die Sache im höchsten Grade und um so wärmer interessire, als ja die Seminarrien die Bildungsfstätten jener Lehrer sind, welche im Volke den Grund zu jeder wissenschaftlichen und sittlichen Bildung zu legen berufen sind: so glaube ich wohl, speziell auch in dieser Beziehung kein Vergehen zu begehen, wenn ich zu diesem hochwichtigen Gegenstande, wenn auch mehr nur das frühere Gesagte recapitulirend und Dich daran erinnernd, — nochmals zu sprechen mir erlaube. —

Vorerst sei Dir als

Punkt 1. mein Standpunkt hinsichtlich des Internates in einigen Worten bezeichnet. In dieser Beziehung gehöre ich zu jenen Individualitäten, welche der Ansicht sind: es sei zwar das Internat zu einer allseitig richtigen Ausbildung angehender Volkschullehrer keine absolute Nothwendigkeit; eben so aber sei dasselbe bei einer entsprechenden, auf einer vernünftig-freiheitlichen Basis stufenden Einrichtung und pädagogisch-richtigen Leitung eher empfehlenswerth als verwerflich. Es könnte und würde dabei ganz gut vorgeforgt werden, daß die Erziehung der Seminaristen weder eine zu herliche und einseitige, noch eine zu weltliche und zu vielfältige werde; dieser zu geschweigen, daß die Leitung selber sowohl im Allgemeinen, als auch im Einzelnen eine übersichtlichere und daher auch leichtere sein werde, als im Falle des Externates, — beispielsweise behufs jeweiliger gemeinschaftlicher musikalischer Proben pömologisch-praktischer Uebungen u. dgl.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, geht nun im Weiteren meine Ansicht betreffs der Reorganisation unserer Volkschullehrer-Seminarrien (im Allgemeinen) dahin, es seien deren zu errichten und einzurichten:

Punkt 2. Im Ganzen entweder bloß eines (für die evangelisch-deutsche Bevölkerung Siebenbürgens wohl hinreichend), etwa in Hermannstadt, oder Mediaisch, oder Schäßburg, — oder höchstens zwei, in Hermannstadt und Schäßburg.

Punkt 3. In jedem Falle von der sächsischen Nation dotirt und mit freitlichen für sämmtliche Schüler, damit dieselben nicht auf des „Vaters Brodtsack“ angewiesen seien.

Punkt 4. Unter eigener, selbstständiger Direktion und mit pädagogisch ausgebildeten Fachlehrern, — wofür das Seminar nicht wie bisher, auch fortan nur als Stiefkind behandelt werden und sich keine frühere Ausage nicht auch für die Zukunft bewahren soll, nämlich: daß wir Seminaristen hinsichtlich des wissenschaftlichen Bildungsgrades ungefähr denselben Standpunkt einnehmen, wie etwa Einer, der an einem, eine herrliche und umfassende Aussicht bietenden Berg bis zu einem Punkte hinauf geführt wird, wo er durch's Gestrüpp hindurch zwar Einiges ausnehmen und woraus er auf die Herrlichkeit schließen kann, die sich ihm darbieten würde, wenn er einen erhabteren, freien Standpunkt inne hätte; den er aber in Ermanglung gewisser, behufs der Erreichung desselben nothwendiger Mittel, die ihm jedoch abgehen, nicht einnehmen kann.

Punkt 5. Mit mindestens sechs Klassen.

Punkt 6. Unter den obligaten Unterrichtsgegenständen auch Latein, und zwar durch alle, oder mindestens durch fünf Klassen; denn daran lernt sich nun einmal die deutsche Sprache selber correcter und gründlicher. Zudem aber, warum sollte — beispielsweise — einem Seminaristen, wenn dieser je lateinisch angegriffen werden sollte, die Möglichkeit entzogen bleiben, in derselben Weise sich zu wehren?!

Punkt 7. Auf dem musikalischen Unterrichtsfelde wäre die Blasinstrumental- oder „Banda-Musik“ durchaus zu betheiligen; dagegen aber der Gesang, das Violin- und Orgelspiel (in Verbindung mit Harmonielehre) um so eifriger und gründlicher zu pflegen.

Punkt 8. Mit dem Seminarium wäre eine „Seminarhsule“ zu verbinden und in dieser von den Seminarischülern der höheren Klassen, unter Aufsicht und Leitung des oder der betreffenden Seminarlehrer zu practiciren.

Punkt 9. Zeitraubende öffentliche Dienste der Seminaristen, als Wäuten, in die Wochenkirchen und „auf die Leichen“ gehen u. dgl. hätten wegzufallen.

Punkt 10. Zur Aufnahme ins Seminarium befähigte und berechnete: a) das zurückgelegte 14. Lebensjahr; b) ein vom betreffenden Pfarramt oder Presbyterium ausgestelltes Sittenzugniß; und c) eine Aufnahmungsprüfung mit dem Erfolge, daß der Aufzunehmende die Vorbildung einer gut bestellten Volkshule ausweist, und speciell in musikalischer Beziehung wenigstens die Vorkenntnisse eines „guten Discantisten“ oder „Glöckners“ besitzt.

Punkt 11. Seminarhschüler, die sich in Jahresfrist als unfähig erweisen, seien — in Gnaden zu entlassen.

Damit die heilige Jüngerzahl, also das Duzend meiner Punkte voll werde, als Zugabe noch

P. 12. Besserstellung der Volkschullehrer (in Stadt und Land) und diesen gegenüber auch eine günstigere Gestaltung des — Pensionsinstitutes, wofür dieselben nämlich auch genießende und nicht bloß hüfende Mitglieder desselben, — und übrigens für die Zukunft überhaupt irgend welche Lehrer-Seminarrien nöthig sein und bleiben sollen!

Dies (im Allgemeinen) meine unmaßgebliche Ansicht betreffs unserer neuorganisirten Volkschullehrer-Seminarrien, die ich Dir hiemit — wie gesagt — bloß noch einmal in Erinnerung bringen wollte; übrigens aber auch betreffenden Orts zur genaueren Erwägung und geeigneten Berücksichtigung empfehlen möchte!

Und nun — helfe Gott zum Besten! Dich herzlich grüßend dein aufrichtiger Freund

M. A.—s.

Handwritten signature: H. W. ...

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements, including 'Post', 'Nr.', 'auf d', 'Mit 1.', 'Wäre', 'Neue', 'Aufgabe', 'Abom', 'Freunde oder', 'Herm', 'Wie', 'Graz nach', 'in Wien er', 'erst nach je', 'Berl', 'Toul genom', 'Der Han', 'gewestl. Mit', 'Salomon in d', 'Renf. Saon', 'Tagelicht u', 'Wame', 'des Temer', 'Die Kal', 'darf aber nich', 'Feind vor', 'wünschen, bei', 'der Situation', 'lärmende, bele', 'daß eine Art', 'sich betäuben', 'lewards in der', 'Diese gügellose', 'Arm mit Telle', 'zu erkennen ist', 'man plötzlich', 'aber revoltirt', 'sehen, als was', 'nicht über Nach', 'daß der Ernst', 'jungen Lieuten', 'Aufgabe, die sie', 'nicht nach dem', 'über die Wider', 'Im Saal', 'der es nicht an', 'Paris bis auf', 'Ernstes, daß n